28. Jahrgang. Montag, 25. Oktober. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16119. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Telegramme der Danziger Ztg.

Wilhelmshaven, 25. Oktbr. (Privattelegr.) **Das englische Canalgeschwader hat heute Vormittag 7 Uhr die Rhede verlassen und ist nach Portsmouth in See gegangen.**

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Berlin, 24. Okt. Der Kaiser ist heute Mittag 1¼ Uhr mittelst Extrazuges nach Blankenburg zur Jagd abgereist.

Blankenburg i. H., 24. Oktober. Der Kaiser ist heute Nachmittag im besten Wohlsein hier eingetroffen. Er wurde von dem Prinzregenten Albrecht und den Spitzen der Behörden empfangen und von der zahlreich herbeigeströmten Menschenmenge mit jubelnden Zurufen begrüßt. Auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Rittmeyer erwiderte der Kaiser mit Worten des Dankes für den ihm bereiteten Empfang. Er freue sich, die Stätte wiederzusehen, wo er so viele frohe Stunden verlebt habe. Er danke besonders für die dem Regenten gegenüber bekundeten Gesinnungen; derselbe habe sich auf dem Schlachtfelde wie in der Regierung des Herzogthums bewährt. Die Stadt ist reich geschmückt.

Wien, 24. Oktober. Der ehemalige Reichskanzler Graf Beust ist gestorben.

Graf von Beust, Staatsmann, geb. 13. Januar 1809 in Dresden, ward 1836 sächs. Legationssecretär in Berlin, 1838 in Paris, 1841 Geschäftsträger in München, 1846 Ministerresident in London, Mai 1848 Gesandter in Berlin, übernahm 24. Februar 1849 das Portefeuille des Auswärtigen und des Cultus. Er betrieb den Rücktritt Sachsens vom Dreikönigsbündniß und die Wiederherstellung des alten Bundestags im Bund mit Oesterreich und galt für die Seele der Reaction sowohl im Innern Sachsens als in den deutschen Verhältnissen. Seit 1853 auch Minister des Innern, übernahm er nach Zschinskys Tode den Vorsitz im Ministerium. Ehrgeizig und unruhig, schürte er gegen das verhaßte Preußen und suchte im Anschluß an Oesterreich durch eine Bundesreform im Sinn der Triasidee die Macht der Mittelstaaten zu stärken. Der Londoner Conferenz 1864 zur Vermittelung des deutsch-dän. Conflicts wohnte er als Vertreter des Deutschen Bundes bei. Bei der wachsenden Verstimmung zwischen Oesterreich und Preußen trat er auf die Seite des ersteren. Da infolge des Kriegs von 1866 seine Stellung in Sachsen unmöglich geworden, trat er 30. Oktober 1866 als Minister der auswärtigen Angelegenheiten in österreich. Dienste, ward 7. Februar 1867 zum Ministerpräsident, 30. Juni zum Reichskanzler und 1868 zum Grafen ernannt. Er brachte den Ausgleich mit Ungarn zustande und suchte auch die cisleithan. Kronländer durch constitutionelle Verwaltung zu gewinnen. 1870 versprach er Frankreich Hilfe, vermochte sie aber nicht zu leisten. Am 6. November 1871 erhielt er plötzlich seine Entlassung, ward zum Botschafter in London, 1878 in Paris ernannt und 1882 verabschiedet.

Wien, 24. Oktober. Cholerabericht. Triest 1 Erkrankungsfall.

Brüssel, 24. Oktober. Der Entwurf betreffend die Convertirung der Schuld der Stadt Brüssel ist von der Regierung ratificirt worden.

Petersburg, 24. Oktober. Der heute Mittag stattgehabten feierlichen Enthüllung des Denkmals für die in dem Kriege 1877/78 Gefallenen wohnten der Kaiser und die Kaiserin, die übrigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, die Hofstaaten, das diplomatische Corps, die Staatswürdenträger und die ehemaligen Führer sowie Repräsentanten sämmtlicher Truppentheile des Reiches bei, welche an dem Feldzuge theilgenommen haben. Unter den Truppenführern befanden sich, außer den Feldmarschällen Großfürst Nicolaus der Aeltere und Großfürst Michael, die Generale Gurko, Radetzky, Paul Schuwalow und v. d. Roop. Aus den von der Provinz eingetroffenen Repräsentanten waren drei Bataillone combinirt; die Garde und die Petersburger Garnison stellten zu der Feier 11 Bataillone, 10¼ Schwadronen und 22 Geschütze. Die ganze Parade commandirte Großfürst Wladimir Alexandrowitsch. Die Umgebung des Festschauplatzes war sinnig geschmückt, für das Publikum waren Tribünen errichtet. Die Kaiserin und die Großfürstinnen nahmen in einem zu diesem Zwecke errichteten prächtigen Pavillon Platz, um welchen sich die Hofstaaten, das diplomatische Corps u. s. w. gruppirten. Nachdem der Kaiser mit den Großfürsten und der militärischen Suite die Front der Truppen abgeritten, begann der Weihgottesdienst, während dessen das Denkmal enthüllt wurde. Als das Gebet für die Seelenruhe des Kaisers Alexander II., des im Kriege gefallenen Herzogs Sergius von Leuchtenberg und der übrigen im Kriege 1877/78 gefallenen russischen Krieger gesprochen wurde, ließen sich sämmtliche Anwesende auf die Knie nieder. Alsdann präsentirten die Truppen das Gewehr und gaben die Geschütze der Peter-Pauls-Festung 101 Kanonenschüsse ab. Zum Schlusse defilirten die Truppen, beide Feldmarschälle voran, vor dem Kaiser. Bald nach der Enthüllungsfeier fand eine Speisung der Truppen seitens der Stadt Petersburg statt, welche auch der Kaiser mit der Kaiserin besuchte. Beide wurden überall mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Politische Uebersicht.

Danzig, 25. Oktober.

Wahlrüstungen.

Je weniger von wichtigen Vorlagen für den bevorstehenden Reichstag verlautet, bezüglich dessen noch nicht einmal der Einberufungstermin bekannt ist, je deutlicher es hervortritt, daß man eine möglichst geräuschlose Session ohne unbequeme Steuer- und ähnliche Fragen wünscht, um am Schluß dann Alles auf die große Militärfrage zu setzen und sie eventuell, wenn irgend angänglich, unbelastet von anderen, nicht populären Dingen als alleinige Wahlfrage an die Wähler zu bringen, desto eifriger wird in der officiösen und in der freiwillig gouvernementalen Presse schon seit Wochen an der Aufstellung der Schlachtordnung für die bevorstehenden Wahlen gearbeitet, und man arbeitet mit Hochdruck dahin, daß alle sogenannten „nationalen" oder „positiven" Parteien von vornherein einen festen Bund gegen die verhaßten Freisinnigen schließen. Sie sind ja das Haupthinderniß einer ungestörten Entwickelung und Ausbildung der jetzigen Wirthschafts- und Steuer-, wie überhaupt der Krönung des Gebäudes der gegenwärtigen inneren Politik. Daher ist auch der anfangs vielleicht Manchem allerdings kühn erscheinende Plan einer Wahl-Vereinigung der conservativen Parteien und der nationalliberalen auf Grund eines bestimmten Programms entstanden. Die „Kreuzztg." und der „Reichsbote" haben sich bekanntlich dagegen ausgesprochen, ihnen sind die Nationalliberalen für einzelne Programmpunkte nicht echt genug. Der „Reichsbote" wollte höchstens „getrennt marschiren und vereint schlagen". Anders die „Conservative Correspondenz", das officielle Organ der conservativen Partei. Sie hat bekanntlich den Gedanken einer solchen Coalition als nicht so übel befunden und sie erörterte ihn mit Wohlgefallen. Darüber ist nun die „Nordd. Allg. Ztg." natürlich ganz entzückt. In ihrem letzten Leitartikel antwortet sie dem „Reichsboten":

„Was die Anwendung des berühmten strategischen Grundsatzes: Getrennt marschiren und vereint schlagen — betrifft, so darf doch dabei nicht vergessen werden, daß weder das Marschiren noch das Schlagen lediglich der Gelegenheit überlassen wird, sondern der festen Vorherbestimmung unterworfen ist. Es wird also auch eine Cooperation der drei Parteien bei den Wahlen mit Erfolg wohl nicht möglich sein können ohne vorgängige Vorbereitungen, und wir hoffen, daß die auch von der „Conservativen Corresp." in Aussicht genommenen Besprechungen der Führer während der demnächstigen Reichstags- und Landtagssession zu einem günstigen Resultat führen werden. Und gewiß würde sehr viel gewonnen sein, wenn nur erst der Anfang einer Verständigung gemacht worden ist, selbst wenn sich dieselbe zunächst nur auf wenige Punkte erstreckt. Denn aus der Uebung der Gemeinsamkeit entspringt ganz von selbst auch die Neigung zu ihrer weiteren Ausbeutung.

Die von der „Cons. Corresp." gegebene Anregung zu einer Verständigung der Conservativen mit den Nationalliberalen ist daher jedenfalls eine Kundgebung von sehr großer Bedeutung und Tragweite. Sie gereicht vor allen Dingen der deutsch-conservativen Partei zur Ehre; denn sie ist der Beweis einer großen Selbstlosigkeit u. s. w. u. s. w."

Nun, was diese Selbstlosigkeit der Conservativen anbetrifft, so haben wir darüber eine ganz andere Meinung. Was darunter zu verstehen, haben wir bei den letzten Landtagswahlen gesehen, wo die Conservativen allein den Vortheil des Wahlbündnisses davon getragen haben, so daß sie jetzt den preußischen Landtag beherrschen.

Die Freisinnigen können die Entwickelung der Dinge mit Ruhe abwarten. In einer Reihe von Wahlkreisen ist es thatsächlich schon das letzte Mal so gewesen, daß die drei Gruppen gegen die Freisinnigen vereint vorgegangen. In anderen — freilich waren es wenige — haben die Nationalliberalen sich nicht dazu entschließen können, zur Zurückdrängung des Liberalismus mitzuwirken. So wird es wohl auch bleiben. Jedenfalls wird es gut sein zu erfahren, wie das positive Programm beschaffen sein muß, auf Grund dessen die Nationalliberalen und die Conservativen bis Herrn v. Hammerstein sich einigen.

Der Empfang des neuen französischen Botschafters

Bei dem, wie telegraphisch gemeldet, am Sonnabend stattgehabten Empfang des französischen Botschafters durch den Kaiser hielt Ersterer folgende Ansprache: Sire, indem ich zu der hohen Ehre berufen bin, die französische Republik bei Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät zu vertreten, fasse ich mit einem tiefen Bewußtsein der mir obliegenden Pflichten den Gegenstand dieser hohen Mission ins Auge. Deutschland und Frankreich haben zahlreiche gemeinsame Interessen und werden, wie ich überzeugt bin, mehr und mehr in denselben den Boden für eine beiden Ländern vortheilhafte Verständigung finden. Mit gutem Willen diese Elemente erhalten und fortentwickeln ist das meinen Bemühungen vorgezeichnete Ziel. Ich werde dasselbe mit umsomehr Eifer und Vertrauen verfolgen, als ich tief durchdrungen bin von den Ideen des Friedens, der Arbeit und der Stabilität, welche die französische Nation beseelen und die Politik ihrer Regierung durchdringen. Ich wage zu hoffen, daß Ew. Majestät geruhen werden, mir die Erfüllung dieser Aufgabe zu erleichtern, indem mir fortgesetzt das Wohlwollen zu Theil wird, mit welchem Allerhöchstdieselben meine Vorgänger beehrt haben und von welchen ich selbst in früheren Zeiten meiner dienstlichen Laufbahn kostbare Beweise empfangen haben. Ich habe die Ehre, Ew. Majestät mein Beglaubigungsschreiben als Botschafter der französischen Republik zu überreichen.

Auf diese Ansprache antwortete der Kaiser: Herr Botschafter! Sie haben Meinen Gedanken ausgesprochen, indem Sie sagen, daß Deutschland und Frankreich zahlreiche gemeinsame Interessen haben und daß sie in diesen den Boden für eine beiden benachbarten Nationen vortheilhafte Verständigung werden finden können. Dank Ihrer großen Geschäftserfahrung und Ihrer tiefen Kenntniß der Interessen, welche Frankreich mit Deutschland gemeinsam hat, vereinigen Sie in sich alle nothwendigen Eigenschaften, um mit Meiner Regierung an der Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern zusammen zu arbeiten. Ich beglückwünsche Mich aufrichtig zu der Wahl, welche der Herr Präsident der Republik getroffen hat, indem er Ihnen die hohen Functionen übertrug, welche Sie erfüllen werden. Seien Sie überzeugt, Herr Botschafter, daß meine Mitwirkung Ihnen niemals fehlen wird, um jede Maßregel zu unterstützen, welche das von Ihnen bezeichnete versöhnliche und friedliche Ziel zu erreichen bezweckt.

Fiscus und Lotteriegewinn.

Die Entscheidung des Breslauer Oberlandesgerichts in der Klagesache Fiscus gegen den Kreuzburger Kaufmann, der das Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien überschritten hatte, wird im Kreise der immer noch zahlreichen Anhänger der nichtpreußischen Lotterien eines sensationellen Eindruckes nicht entbehren. Bisher tröstete man sich damit, daß wenn ja einmal die Uebertretung des Verbots zur Kenntniß der Behörde kommen sollte, das weiter keine Unzuträglichkeiten haben würde, als die Verurtheilung zu einer Conventionalstrafe von 3 Mark. Falls aber die Rechtsanschauung des Breslauer Oberlandesgerichts allgemeine Zustimmung finden sollte, würde in Zukunft der Fiscus dem preußischen Gewinner den Gewinn wieder abnehmen. Natürlich nur im Gebiete des Allg. Landrechts. In den übrigen preußischen Rechtsgebieten haben die Spieler in auswärtigen Lotterien nichts zu fürchten.

Der Vertreter des Fiscus, Justizrath Hohnhorst hat seinen Antrag auf Vernichtung des die Klage abweisenden Spruchs des ersten Gerichts damit begründet, daß das im Januar 1885 ergangene Gesetz, welches auch die Veröffentlichung der Gewinnlisten der auswärtigen Lotterien verbiete, dem Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien erneuten Ausdruck gegeben. Zugleich habe man eine Vermehrung der preußischen Lotterieloose eintreten lassen, um die Inländer vom Spielen in auswärtigen Lotterien abzuhalten. Es handle sich jetzt darum, auch die privatrechtlichen Wirkungen des Spielens in auswärtigen Lotterien zu präcisiren. Diese Darstellung ist zwar nicht richtig, da das Gesetz von 1885 die milderen, in Altpreußen bis dahin bestandenen Bestimmungen über das Verbot des Spielens in auswärtigen Lotterien auch auf die neuen Provinzen ausdehnte, in denen bisher auf Grund des Strafgesetzbuches gegen die Spieler in auswärtigen Lotterien vorgegangen wurde. Das Gesetz hat also für einen Theil der Monarchie das Verbotsgesetz abgeschwächt und das war auch sein einziger Zweck. Und in diesen Provinzen kann auch der Fiscus den aus der Ueberschreitung des Verbots resultirenden Gewinn nicht in Anspruch nehmen.

Der Wunsch, dem Fiscus in den altpreußischen Provinzen diesen Gewinn zugänglich zu machen, steht auf gleichem Boden mit den bekannten Diätenprozessen, von denen einige der endgiltigen Entscheidung durch das Reichsgericht noch harren. In dem Kreuzburger Fall würde wahrscheinlich das Oberlandesgericht in Breslau sofort selbstständig das Urtheil I. Instanz zu Gunsten des Fiscus abgeändert haben, wenn das Landgericht in Oppeln die Gewinnsumme festgestellt hätte, wozu freilich kein Anlaß vorlag, nachdem die Anwendbarkeit des § 173 (Th. I. Tit. 16) des Allg. Landr. verneint worden. Das Oberlandesgericht erkennt die Anwendbarkeit an und voraussichtlich wird nun auch das Gericht erster Instanz in diesem Sinne entscheiden. Da es sich indessen um einen Betrag von über 1500 Mk. (2200) handelt, so wird auch in diesem Falle das Reichsgericht ein Wort mitzusprechen haben. Gewinne unter 1500 Mk. dagegen kann der Fiscus auch jetzt schon einstreichen, wenn nur die Landesgerichte zu seinen Gunsten entscheiden.

Ob durch diese Maßregel das Spielen in der preußischen Lotterie populärer werden wird, mag dahingestellt bleiben. Die Begünstigung der auswärtigen Lotterien seitens preußischer Spieler hat ja weniger in einer unpatriotischen Gesinnung seinen Grund, als in der besseren Gewinnchance. Voraussichtlich werden die nichtpreußischen Lotterien, wenn wirklich ihre Kundschaft in den landrechtlichen östlichen Provinzen leiden sollte, reichen Ersatz in dem Zulauf aus den neuen und den westlichen Provinzen finden, die in Zukunft eine begünstigte Stellung einnehmen werden, da sie sich des preußischen allgemeinen Landrechts nicht erfreuen.

Die französische Spionenriecherei.

Die in Frankreich wiederholt in letzter Zeit vorgekommene Verhaftung deutscher Reisender unter dem Verdachte der Spionage wird nachgerade zu einer Belustigung, welcher gegenüber auch wohl die Regierung Beschwerde erheben dürfte. Es heißt, daß diese Frage bereits erörtert werde, und es ist nicht unmöglich, daß mit dem soeben in sein Amt getretenen neuen französischen Botschafter darüber verhandelt werden wird. Inzwischen wird das nach Frankreich reisende deutsche Publikum wohl daran thun, sich die vielfachen Beschwerlichkeiten zu vergegenwärtigen, denen jeder deutsche Reisende in Frankreich jetzt ausgesetzt ist.

Die Börsen und der Frieden.

Das Vertrauen zu der Erhaltung des Friedens bleibt trotz Bulgarien und Aegypten bestehen. Wenn auch zeitweise eine gewisse Beunruhigung eintritt, im Ganzen und Großen hält die gesammte Geschäftswelt an der Zuversicht fest, daß eine ernstliche Krisis nicht zu befürchten ist. Diese Zuversicht hat sich, wie die „Schles. Ztg." mit Recht hervorhebt, während der letzten Monate, abgesehen von kurzen Unterbrechungen, in dem Stande derjenigen Fonds ausgedrückt, welche ein Werthmesser für die Auffassung der politischen Lage sind. Ganz anders verhielt sich die Börse vor dem serbisch-türkischen

---

Stadt-Theater.

Am Sonnabend eröffnete die Direction mit der Aufführung der „Geier-Wally" von Wilhelmine von Hillern einen Cyclus von Volksstücken zu halben Preisen. Das Schauspiel, dessen Handlung in die Tyroler Alpen verlegt ist, gehört dem Genre der Dorfgeschichten an. Dieser Literaturzweig, von Berthold Auerbach in seinen Novellen mit außerordentlichem Erfolge betreten, ist in neuester Zeit vielfach und mit Glück für die Bühne verwerthet. Der Reiz dieser Bauernromane und -Tragödien liegt darin, daß wir Menschen aus unserer Zeit und in nächster Nähe unserer modernen Cultur lebend vor uns sehen, die trotzdem auf einer ganz anderen Entwickelungsstufe stehen und eine von conventionellem Zwang freie und ungebändigte Natur zeigen. Wenn auch in dem vorliegenden Stück manchmal eine allzu weichliche Empfindsamkeit Platz greift, so tritt uns doch in den Personen ein kerniger Trotz, eine urwüchsige Kraft entgegen, die den Zuschauer wie ein stärkendes Seebad erfrischt. Ein bedenklicher Punkt bei derartigen Stücken bleibt der durchgehend festgehaltene Dialect. So wirksam sich der Dialect im Schauspiel erweist, wenn er dazu dient, eine Person in schärferen Contrast mit den übrigen zu bringen, so verfehlt er diesen Zweck, wenn wir den ganzen Abend über von allen Personen in einer uns fremden Mundart sprechen hören. Spricht der Schauspieler seinen Part völlig richtig, so versteht man ihn nur schwer, fällt er aber alle Augenblicke ins Hochdeutsche zurück, so erreicht er eine durchaus nicht beabsichtigte komische Wirkung. Trotzdem enthält „die Geier-Wally" so packende dramatische Situationen und interessante Charaktere, daß sie ihren Eindruck auf das Publikum nicht verfehlen kann.

In der Vorstellung am Sonnabend wurde von allen Mitwirkenden mit so außerordentlichem Eifer und gutem Gelingen gespielt, daß das Publikum in ununterbrochener Spannung blieb. Die Titelrolle, bei weitem die größte des Stücks, gab Fräul. Fanto Gelegenheit, ihr Talent in einer mehr heroischen Aufgabe zu zeigen. Die Darstellerin wußte den widerspruchsvollen Charakter, bei dem rücksichtslose Schroffheit und tiefe Empfindung dicht bei einander liegen, in allen einzelnen Momenten überzeugend zu gestalten. Wenngleich Frl. Fantos Naturell mehr nach der Seite des Weichen und Innigen hinneigt, so ersetzte sie in den wilderen Scenen die mangelnde physische Kraft durch Energie der Darstellung. Der „Bärenjoseph" des Herrn Ernst war eine Leistung ersten Ranges. Seine Erscheinung und Bewegungen verriethen von Anfang an den siegesbewußten Athleten. Dabei fiel der Künstler auch in den leidenschaftlichen Scenen bei aller Wärme nie in den Ton der großen Tragödie, sondern blieb immer in Spiel und Sprache der knorrige Bauer. Die anderen Rollen des Stückes treten sehr zurück, am meisten interessirt noch der eifersüchtige Vinzens, den Herr Kolbe durch eindringlichen Vortrag zu vorzüglicher Wirkung brachte. Lobend zu erwähnen sind ferner Fräulein Bendel (Afra) und die Herren Werber, Schindler, Grabl und Retty. Nicht wenig zum Gelingen des Ganzen trug die gute Inscenirung bei, die sich namentlich in den Volksscenen angenehm bemerkbar machte. Das dichtgedrängte Publikum zeichnete die Darsteller durch reichen Beifall und Hervorruf aus. e.

Der Held der Flotow'schen Oper „Allessandro Stradella" ruft eben so viel Bewunderung für sein Behagen am Nichtsthun hervor, als für seine liederreiche Kehle. Nachdem er sein natürlich zuerst in einer Serenade angesungenes geliebtes Mädchen glücklich entführt hat, ruht er auf seinen Lorbeern gründlich aus und ergiebt sich ganz der Liederkunst, indem er es den handelnden Banditen überläßt, aus ihm wenigstens am Schluß der Oper eine dramatische Figur zu machen. Er selbst ist ganz unschuldig daran und wünscht nichts sehnlicher, als daß man ihn unbehelligt seine Lieder vom gefürchteten Räuber Salvator Rosa, vom schönen sonnigen Italien und von der Jungfrau Maria singen läßt. Unter allen Umständen rettet diese Hymne nach Vorschrift sein Leben, gleichviel ob die Banditen in Wirklichkeit davon bezaubert sind oder nicht. Es birgt die Partie des Stradella viel gesanglichen Reiz, vorausgesetzt, daß sich die Bedingungen zum Schönsingen in Material und Kunst zusammenfinden. Im Allgemeinen erzielte der diesmalige Inhaber der Rolle, Herr Wickert, mit seinen Liedern eine freundliche Wirkung, aber es fehlte seinem Gesange die rechte herzbewegende Kraft, die nur durch eine größere Fülle und Breite des Tons in der Cantilene zu gewinnen ist. Am wenigsten gelang die Serenade, in welcher die Stimme eine gewisse Mattheit nicht überwinden konnte, auch eine Neigung zum Detoniren zeigte. Im zweiten Act griff Stradella die Sache etwas herzhafter an und das materielle Vermögen hob sich, namentlich in dem hübsch klingenden Liede von Salvator Rosa. Das „Italia, mein Vaterland" entbehrte im Vortrage eines feurigen, fortreißenden Schwunges; man vernahm zwar gern die anmuthige, populär wirkende Melodie, aber man kam nicht zum Glauben an die Begeisterung des Sängers. Der Zuhörer mußte sich mit einer Salonfärbung des Tonstückes begnügen, wo er kräftige, der Bühne angemessene Grundstriche erwartete. Das Gebet an die Jungfrau Maria berührte durch Wohllaut und Sauberkeit der Tongebung, auch durch Gefühlswärme sympathisch, nur reichte die Stimme in dem stärker instrumentirten Mollsatze nicht aus und die erforderliche Steigerung des Effectes, welcher die von der Macht der Töne hingerissenen Banditen ihren Mordplan aufgeben läßt, wurde nicht in wünschenswerther Weise erreicht. — Fräul. v. Weber (Leonore), die sich in dem Nocturno vom Balkon herab stimmlich etwas unscheinbar einführte, befand sich mit der colorirten Arie im richtigen Fahrwasser und wurde von ihrer nie versagenden Virtuosität nicht im Stiche gelassen. — Die beiden Banditen, das eigentlich bewegende Princip der Oper, repräsentirt von den Herren Schnelle und Rodmann, zeigten sich gesanglich als brave Burschen, die in dem tüchtig durchgeführten Duett vielleicht noch zündender gewirkt hätten, wenn das südlich feurige Temperament, verbunden mit naturwüchsigem Humor, noch überzeugender zum Durchbruch gekommen wäre. — Bassi, von den Banditen der alte zähe Geizhals aus Venedig genannt, fand in Herrn Selzburg einen routinirten Vertreter, der dem Terzett mit jenen Burschen an durchgreifender Baßfärbung nichts schuldig blieb. Die Vorstellung der Oper im Ganzen konnte den Charakter eines Lückenbüßers nicht ganz verleugnen. Eine gründliche Probe mehr würde einzelne Unfälle, z. B. im Chor, verhindert haben. M.

Kriege. In jener Zeit — so fügt das schlesische Blatt hinzu — sank die österreichische Silberrente von einem Course, der nach unserem Gelde 70 Doppelmark für 100 Gulden Nominalwerth bedeutet, auf einen Cours von 49; ein kurz vor dem Ausbruche der Krisis in Silberrente angelegtes Kapital büßte also mehr als 2/7 seines Bestandes ein. Die Papierrente, welche das Gros der österreichischen Staatsschuld darstellt, stand am 15. April 1875: 64,55 (Doppelmark für 100 Gulden), am 15. April 1876: 56 und am 15. April 1877: 45,25. Was bedeuten demgegenüber die Coursrückgänge, welche seit dem Beginn der bulgarischen Wirren eingetreten sind? Die österreichische Goldrente, welche nach Beendigung des russisch-türkischen Krieges etwa 61 stand und seitdem in stetigem Steigen kurz vor der Palastrevolution in Sofia ihren höchsten Stand mit 97 erreichte, stand in den letzten Tagen 94, ist also im Laufe der Krisis nur um 1/32 des höchsten Standes, den sie je erreicht hat, zurückgegangen. Noch geringer sind die Schwankungen bei anderen österreichischen Werthen, so daß von politischen Einflüssen auf die Course kaum die Rede sein kann. Relativ niedrig stehen heute allerdings die russischen Werthe, namentlich der Cours des Papierrubels. Diese Thatsache aber ist im wesentlichen auf andere Ursachen zurückzuführen als auf die bulgarischen Wirren. Im Herbste von 1876, also zu einer Zeit, da die Wogen auf der Balkanhalbinsel sehr hoch gingen, galt der Rubel an unserer Börse noch 270 (Reichspfennige); er sank im Laufe des Krieges auf 188, erholte sich aber so langsam, daß er um die Mitte des Oktobers 1878, also nach dem Berliner Congreß, nur 202½ stand. Ueber diesen Stand ist er nicht mehr erheblich hinausgelangt. Am 1. August 1885, also vor der Revolution von Philippopel, galt er 201⅓, am 1. August 1886, also vor der Palastrevolution in Sofia, 197½, und heute steht er auf 194. Diese Zahlen lassen erkennen, daß die Börse sich auch in der Schätzung der russischen Werthe durch Furcht vor einem drohenden Kriege nicht hat beeinflussen lassen. Der Rückgang des Papier-Rubels, in dessen Cours der russische Staatscredit wohl zumeist seinen Ausdruck findet, ist seit Jahren ein stetiger und wesentlich auf den Mangel an Vertrauen in die gesammten inneren Verhältnisse Rußlands, die wirthschaftlichen wie die politischen und socialen, zurückzuführen. Zur Zeit wirkt die schwere Calamität, unter welcher die russische Landwirthschaft in Folge der amerikanischen und indischen Concurrenz auf dem Weltmarkte leidet, als wesentlich bestimmender Factor. Die Thatsache, daß die Börsen Europas großes Vertrauen in die Erhaltung des Friedens bekunden, ist nach alledem unbestreitbar.

Bulgarien und die Mächte.

Das Drohen und Wüthen hat dem russischen Poltron nichts genützt; die Regentschaft hat sich an die Forderung des anmaßenden Kaulbars, die Reise nach Tirnowa zu unterlassen, nicht gekehrt. Die Regenten Stambulow und Mutkurow, der Ministerpräsident Radoslawow und mehrere Deputirte sind bereits am Sonnabend nach Tirnowa abgereist. Der Minister des Aeußern Natchovich wird heute nachfolgen. Die Eröffnung der großen Sobranje ist allerdings auf den 31. Oktober verschoben worden, aber ohne daß irgend ein Zeichen dafür vorläge, daß die Bedingungen, unter denen die Regentschaft in diesen Aufschub zu willigen bereit war, russischerseits erfüllt seien und die Anerkennung der Sobranje und die baldige Nominirung eines Throncandidaten in Aussicht stände. Das „Petersburger Journal" gefällt sich im Gegentheil darin, sich über die Liste von Throncandidaten, welche auf dem Wege der Presse aufgestellt sind, lustig zu machen.

Inzwischen dauert in den inspirirten Organen die Erörterung der Frage fort, ob dem

Verzicht Rußlands auf eine Occupation Bulgariens,

der jetzt auch die maßgebenden militärischen Kreise Petersburgs abhold sind, eine diplomatische Abmachung vorangegangen sei. Wiener Officiöse bestreiten die dahingehenden Pariser Meldungen, indem sie, wie das „Fremdenblatt", hervorheben, daß die Anerkennung des Anspruches Rußlands auf einen gewissen moralischen Einfluß und auf die leitende Rolle in Bulgarien als eine Thatsache zu bezeichnen, die auch bisher nicht bestritten gewesen sei, die Methode des General Kaulbars aber nicht billigen.

Insoweit es sich um Deutschland und Oesterreich handelt, ist die Behauptung des „Fremdenblatts" zutreffend. Indessen constatirt das „Petersburger Journal" nicht umsonst, daß die Mächte, also die sämmtlichen Vertragsmächte, England eingeschlossen, darüber einig seien, daß Rußland eine leitende Rolle in der Beschwichtigung der bulgarischen Krise zustehe. Was man in Petersburg unter der zu beschwichtigenden Krisis versteht, ist nicht schwer zu errathen. Auf dergleichen Redewendungen aber kommt es nicht an. Nun bringt die „Post" einige Betrachtungen über die bulgarische Krisis, von denen man nicht recht weiß, ob sie den Zweck haben, die Hinopferung der Bulgaren seitens der Großmächte durch

die Haltung Englands

zu rechtfertigen oder aber die englischen Politiker zu einer energischeren Bekämpfung der russischen Absichten aufzumuntern. Man muß sagen, meint die „Post", daß die Lage den Anschein gewähre, als werde Rußland sein Ziel, nämlich die Ersetzung der gegenwärtigen Regentschaft durch eine den russischen Zwecken ganz ergebene, mit einem nur noch kleinen Aufwand von Geduld und Geld erreichen. Die Gegenwehr der Regentschaft erscheine ohne ganz außerordentliche Zwischenfälle aussichtslos, ungeachtet des russischen Verzichts auf eine militärische Action. Gleichwohl könne man annehmen, daß die nationale Partei in Bulgarien nicht mehr ganz zu unterdrücken sei. Ihre für die Bulgaren pessimistische Auffassung stützt die „Post" darauf, daß nach den Kundgebungen der englischen Presse England jeden Widerspruch aufgegeben hat. Diese Entschließung schiebt die „Post" zunächst denjenigen Liberalen in die Schuhe, welche bei den letzten Wahlen das irische Programm Gladstone's bekämpft haben und ohne deren Unterstützung das conservative Cabinet die Mehrheit im Unterhause verlieren würde. „Andererseits soll ein Theil des jetzigen Cabinets", so sagt die „Post", „der Ansicht sein, England müsse seine ganze Kraft jetzt auf die Behauptung Aegyptens wenden, auch wenn darüber Bulgarien und selbst Konstantinopel verloren gehen sollten. Denn Aegypten ist für England der Schlüssel zu Indien." Mit dieser Ansicht kann Rußland zufrieden sein, denn der russische Generalstab wird sich sagen, daß, wenn Rußland erst die Landwege nach Indien vollständig beherrscht, die Widerstandsmittel, welche England durch den Suezcanal transportiren kann, wenig ins Gewicht fallen."

Zu den neuesten Tendenz-Enten gehört auch die Petersburger Meldung,

die Türkei

werde Rußland eine Insel im Marmarameer einräumen und letzteres dieses Opfer durch eine Garantie für die Integrität der Türkei belohnen. In Petersburg ist man bekanntlich etwas sehr sanguinisch. Die türkischen Diplomaten im Auslande halten es dagegen mit Recht für unglaublich, daß der Sultan um der schönen Augen Rußlands willen den Bock zum Gärtner machen werde. Uebrigens wird der „Köln. Ztg." aus Berlin berichtet, in unterrichteten Kreisen halte man daran fest, daß bei der Pforte — ganz abgesehen von der bulgarischen Frage — gegen bedenkliche Anerbietungen und Zumuthungen Rußlands sich sehr besonnene und bestimmte Vorsicht anbahne; wobei die Pforte von anderen Mächten vertraulich unterstützt werde. Das ist arger Mehlthau auf die Blüthe des russischen Weizens. Was Sadban Effendi in Sofia anlangt, so soll er bemerkt haben, daß er trotz der Abreise der Minister nach Tirnowa, die er bedauere, auch fernerhin vermittelnd und versöhnend zu wirken bestrebt sein werde.

Wenn sich nun aber Rußland in Konstantinopel in der Richtung von so „bedenklichen Anerbietungen" &c. bewegt, so erkennt man wenigstens, was von den Versicherungen der officiösen Presse zu halten ist, daß es Rußland lediglich darauf ankomme, seinen moralischen Einfluß in Bulgarien wiederherzustellen, weil es im letzten türkischen Kriege für die Befreiung der Bulgaren vom türkischen Joch so große

„Opfer an Geld und Blut"

gebracht habe. Das ist ja auch das Thema, welches die russische Presse bei der Einweihung des Denkmals zum Gedächtniß der im Kriege von 1877 Gefallenen behandelt. So wird aus Petersburg von gestern telegraphirt:

Petersburg, 24. Oktober. Anläßlich der heutigen Enthüllung des Denkmals für die in dem Kriege 1877/78 Gefallenen wirft der „Russische Invalide" einen historischen Rückblick auf die von der russischen Armee in diesem Kriege erfochtenen Siege und gedenkt hierbei der zahlreichen Opfer an Menschen, die er auf ca. 100 000 angiebt. Der „Invalide" schließt mit den Worten: Durch den standhaften Widerstand des Gegners kam der Sieg uns theuer zu stehen. Das durch die großen Verluste in den Truppentheilen hervorgerufene allgemeine Bedauern fand den wärmsten Widerhall in dem großmüthigen Herzen des verewigten Kaisers. Derselbe benahm sich den Truppen gegenüber wie ein liebender Vater und verbarg seine Thränen nicht bei den Nachrichten von den schweren Verlusten.

Aber selbst bei den leichtgläubigsten Seelen außerhalb Rußlands machen heutzutage diese Wendungen nicht den geringsten Eindruck mehr.

Deutschland.

△ **Berlin**, 24. Oktober. Aus der Umgebung des Kaisers verlautet, daß das Befinden des Kaisers ein durchaus erfreuliches sei. Das Publikum hat täglich seit der Rückkehr des Kaisers Gelegenheit, bei dem, stets mit Jubel begrüßten greisen Monarchen am Fenster sich zu überzeugen, daß der Kaiser vortrefflich aussieht. Von seiner heute angetretenen Reise nach Blankenburg gedenkt er bereits am Montag, spätestens am Dienstag zurückzukehren. Auch die Stimmung des Kaisers ist eine durchaus gute und man hört, daß der Monarch sich oft freudig über die günstigen Aussichten äußert, die bulgarischen Wirren in friedlicher Weise zum Austrag gebracht zu sehen.

— Die Vorarbeiten für die Gesetzentwürfe auf dem Gebiete der Unfallversicherung, mit denen der Reichstag befaßt werden soll, sind nahezu abgeschlossen. Man giebt sich regierungsseitig der Erwartung hin, daß damit die Reichsregierung in dieser Hinsicht werde abschließen können. Außer den neuen Entwürfen in dieser Richtung sind noch manche Abänderungen bezüglich der Ausführung der bisherigen Unfallversicherungsgesetze zu erwarten, welche indessen auf dem Verwaltungswege eingeführt werden dürften. Es wird sich darum handeln, Schwierigkeiten und Weitläufigkeiten der Ausführungsbestimmungen zu beseitigen, welche nicht vorhergesehen werden konnten.

* **[Der Kronprinz]** wird, von Portofino zurückkehrend, an den Hochzeitsfestlichkeiten in Weimar theilnehmen und dann voraussichtlich am 7. Nov. wieder in Berlin eintreffen, während die Kronprinzessin mit den jüngsten Prinzessinnen Töchtern erst Ende des nächsten Monats in Berlin zurückerwartet wird.

* **[Unser Kronprinz in Italien.]** Die angesehensten Blätter Rom's brachten am 18. Oktober dem deutschen Kronprinzen in schmeichelhafter Fassung ihre Glückwünsche zum Geburtstage dar. Die „Liberta" sagt:

„Heute vollendet der Kronprinz des deutschen Kaiserreichs sein 55. Lebensjahr. Wir sind seit langer Zeit daran gewöhnt, diesen ruhmreichen und doch so bescheiden auftretenden Prinzen als einen aufrichtigen, bewährten Freund zu betrachten. Wir können nicht vergessen, ihn bei feierlichen Gelegenheiten an der Seite unseres Königs gesehen zu haben, noch wie er beim Tode Victor Emanuels als erster unter den Vertretern der regierenden Fürstenhäuser nach Rom eilte. Der Kronprinz Friedrich Wilhelm vereinigt mit der männlichen Tugend des unerschrockenen Soldaten die Eigenschaften eines Mannes von Geist und Herz. Seine Gefühle sind die eines vollendeten Edelmannes; seine Bestrebungen sind ausschließlich erhabener Natur. Dieselbe Freundschaft, welche er für den König hegt, fühlt er auch für das italienische Volk, wurde er doch von demselben schon oft mit lebhaftem Beifall begrüßt. Dem wackeren Soldaten, dem besten der Prinzen, dem uneigennützigen und treuen Freunde des Hauses Savoyen, dem Freunde Italiens bringen wir unsere aufrichtigsten Glückwünsche dar!"

Aehnliche Kundgebungen enthalten „Popolo Romano", „Stampa", „Fanfulla" und auch die Oppositionsblätter „Rassegna", „Riforma", „Tribuna" und „Diritto", nur würzt das letztgedachte Blatt die seinigen mit der Hoffnung, der Kronprinz werde „auch fernerhin dem Absolutismus und der Hegemonie Deutschlands in Europa sich abhold zeigen".

* **[Die Ansprüche des Herzogs von Cumberland.]** Die officiösen Organe der braunschweigischen Regierung versichern, daß die Unterhandlungen über die Ansprüche des Herzogs von Cumberland an das Privatvermögen des verstorbenen Herzogs, welche vertraulich wären, einen günstigen Fortgang nehmen, so daß dabei die Rechte des Landes gewahrt werden würden. Soweit ist dagegen nichts anzuführen. Wenn die gedachten officiösen Mittheilungen aber die anderweiten Nachrichten für „unzutreffend" bezeichnen — auf Vollständigkeit haben dieselben keinen Anspruch gemacht —, so theilen die Officiösen Unrichtiges mit. Die ersten Angaben über diese Angelegenheit sind an dieser Stelle erschienen; wir halten dieselben in vollem Umfange aufrecht, sie haben nur die Hauptforderungen des Herzogs von Cumberland erwähnt, und es ist völlig unerfindlich, welche Gründe zu der Anzweiflung der Angaben vorliegen können. Uebrigens hatten wir von vornherein bemerkt, daß, abgesehen von einigen unerheblichen Gegenständen, die Forderungen des Herzogs von Cumberland keine Aussicht auf Annahme hätten.

△ **[Reichseisenbahn-Amt.]** Es ist nicht unbemerkt geblieben, daß sich in der officiösen Presse nicht nur Widerspruch gegen die Annahme erhebt, daß das Reichseisenbahn-Amt eingehen solle, sondern daß man sogar eine erweiterte Zuständigkeit desselben in Aussicht stellt. Nach genauen Erkundigungen wird an eine derartige Erweiterung nicht gedacht. Das Amt wird vielmehr für absehbare Zeit in unveränderter Weise seine Thätigkeit fortsetzen.

* **[Professor Schweinfurth]** ist heute Vormittag nach mehrwöchigem Aufenthalte hierselbst über Paris und Marseille nach seinem ständigen Wohnorte Kairo zurückgereist.

* **[Reichsschatzamt.]** Die Nachricht, daß wegen Uebernahme des Postens des Staatssecretärs des Reichsschatzamts auch bei dem badischen Gesandten Freiherrn v. Marschall angefragt worden sei, hatte, wie der „Hamb. Corr." vernimmt, in den leicht entzündlichen bimetallistischen Kreisen Hoffnungen auf eine günstigere Beurtheilung ihrer Bestrebungen von Seiten der maßgebenden Stelle rege gemacht. Frhr. v. Marschall ist nämlich Doppelwährungsmann. Wenn überhaupt eine Anfrage erfolgt ist, so wird er sie gewiß nicht seiner Gegnerschaft gegen die bestehende Währung verdanken, zumal für die fragliche Stelle andere Eigenschaften ausschlaggebend sind. Immerhin ist der vielgeprüften Doppelwährungspartei der Trost zu gönnen, daß man die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen gehalten hat, ein Bimetallist könne ein guter Verwalter der Zölle und indirecten Steuern des Reiches sein.

* **[Aus dem Resultat der Graudenzer Wahl]** zieht die freiconservative „Post" einen eigenthümlichen Schluß. Der Vorgang sollte, wie sie meint, insbesondere für die Ersatzwahl im I. Berliner Wahlkreise wohl beachtet werden und dazu führen, daß man sich in letzter Stunde noch zur Aufstellung eines gemeinsamen antifreisinnigen Candidaten und gemeinsamer Action entschließe. Noch sei es Zeit dazu. Also — weil die Deutschfreisinnigen in Strasburg-Graudenz dem nationalliberalen Abgeordneten zum Siege verholfen haben, deshalb ist es die Pflicht der Berliner Nationalliberalen, sich mit den Conservativen gegen die Deutschfreisinnigen zu verbünden und zwar zu Gunsten eines conservativen Candidaten. Ob den Freisinnigen in Graudenz-Strasburg diese Wahllogik auch einleuchtend sein wird? Wir fürchten, daß man mit solcher Politik Wahlbündnisse für die Zukunft immer mehr erschwert.

* **[Die Commission für das bürgerliche Gesetzbuch.]** Die Ausgaben der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs eines bürgerlichen Gesetzbuches sind, wie die „N. Pr.-Z." meldet, nach dem Etat des Reichs-Justizamtes für 1887/88, welcher dem Bundesrathe zugegangen, um 25 000 Mk. geringer veranschlagt, als im laufenden Etatsjahre. Der Stand der Arbeiten der Commission, welche spätestens gegen Ende 1887 zum Abschluß gelangen werden, macht diese Summen entbehrlich. Bisher erforderten die Ausgaben der aus einem Vorsitzenden, 9 Mitgliedern und 6 Hilfsarbeitern bestehenden Commission auf das Jahr 250 000 Mk. Gegenwärtig beräth die Commission den Theilentwurf über das Erbrecht, den das vor etwa zwei Monaten zum Ober-Landesgerichts-Präsidenten in Nürnberg ernannte bairische Mitglied, der frühere Landgerichts-Präsident Dr. v. Schmitt, redigirt hat.

* **[Deutscher und russischer Spiritusexport.]** Unsere Spiritusinteressenten scheinen es aufgegeben zu haben, ihren Hauptfeind im eigenen Lager, in der starken Ueberproduction der deutschen Brennereien, zu suchen. In der jüngsten Ausschußsitzung des Vereins der Spiritusfabrikanten wurde, wie das „B. Tagebl." berichtet, die neue Parole ausgegeben: „Rußland ist der Gegner, welchen wir zu bekämpfen haben." Es wurde nämlich in der Versammlung ausgeführt: Der Staatsregierung und der öffentlichen Meinung müsse bewiesen werden, daß das Brennereigewerbe die Maischraumsteuer nicht mehr zu zahlen in der Lage sei. Der Producent sei völlig außer Stande, die Steuer auf die Consumenten abzuwälzen. Der Producent sei bei der Preisbildung völlig ohne Einfluß, diese sei von dem Weltmarktpreis abhängig. Die Concurrenz Rußlands erdrücke das deutsche Brennereigewerbe, welches schutzlos, trotz seiner technischen Ueberlegenheit, den russischen Exportprämien überantwortet sei. Demgemäß wurden vom Ausschusse zwei Beschlüsse gefaßt:

1) Es ist sofort an den Reichskanzler eine Druckschrift zu richten, in welcher die schleunige Einsetzung einer Commission gefordert wird zur öffentlichen und definitiven Feststellung der Ursachen der russischen Concurrenz. 2) Es wird eine Commission gewählt mit der Aufgabe, zu prüfen, wie man auf dem Wege der Gesetzgebung der Verhältnisse Herr werden könne.

Die Commission, bestehend aus neun Mitgliedern, ist sofort gewählt worden. Man darf gespannt sein, was sie ausrichten wird. Uebrigens ist es richtig, daß Rußland für den exportirten Spiritus erstens die volle Steuer zurückzahlt, und zweitens außerdem eine Zuzahlung bis 20 Mark pro 100 Liter Spiritus gewährt. In Folge dessen ist Rußlands Spiritusausfuhr, die im Jahre 1884 nur 28 595 000 Liter, 1885 aber schon 45 251 000 Liter betrug, in dem ersten Halbjahre 1886 bereits auf 48 157 000 Liter gestiegen. Deutschland dagegen exportirte 1884: 74 412 000, 1885: 89 577 000, in dem ersten Halbjahr 1886 dagegen 36 610 000 Liter. Es hat also der russische Export den deutschen in diesem letzten Halbjahr schon um rund 12 Millionen Liter überflügelt.

In Braunschweig, so wird dem „B. T." geschrieben, erhält sich das Gerücht, wonach die Verhaftung des Dr. Dedekind auf Grund des „Gesetzes gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen" vom 9. Juni 1884 erfolgt sei. Ein Unterbeamter des Bergbaus in Klausthal a. H. soll ebenfalls verhaftet worden sein, und diese Verhaftung, so berichtet die uncontrolirbare Fama, stände mit derjenigen des Dr. Dedekind in Verbindung. Eine ständige Ueberwachung des Hauses eines höheren Staatsbeamten (man spricht von dem Staatsminister Graf Görtz-Wrisberg) war neuerdings durch die Polizei angeordnet worden, weil, wie man versichern hört, ein Attentat gegen diesen Beamten geplant gewesen sein soll. Alles das ist natürlich nicht zu verbürgen — aber es scheint als Symptom für die Stimmung in Braunschweig und die Gerüchte, welche derselben entspringen, immerhin beachtenswerth.

* **[Gradmessung.]** Den gesetzgebenden Factoren des deutschen Reiches wird wahrscheinlich schon in nächster Zeit eine Uebereinkunft, betreffend die Organisation einer internationalen Erdmessung, vorgelegt werden.

* **[Rompilger.]** Wie die römische „Rassegna" behauptet, soll demnächst ein deutscher Pilgerzug in Rom eintreffen, an dem sich manche Häuptlinge vom letzten katholischen Congreß in Breslau betheiligen würden; wovon der „Frankf. Ztg." unter aller Reserve Meldung gemacht wird.

* **In Holstein** haben dieser Tage die Vermessungen der Nordostsee-Canalstrecke begonnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Oktbr. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses trug dem Grafen Taaffe den Wunsch vor, wegen der Cholera die Delegationen von Pest nach Wien zu verlegen. Da auch die Herrenhaus-Mitglieder sich weigern, die Wahl für Pest anzunehmen, so setzte Taaffe sich mit Kalnoky ins Einvernehmen und dürfte demnächst eine diesbezügliche kaiserliche Entschließung erscheinen. (Fr.Z.)

* Gegen die in der Wiener „Presse" aufgetauchte Idee einer österreichisch-deutschen Bundesarmee erklären sich alle alt- und jungczechischen Organe, da die Souveränetät Oesterreichs dadurch gefährdet werde. „Hlas Naroda" protestirt dagegen im Namen „aller österreichischen Völker" und versichert, daß der fromme Wunsch der militärischen Bruderschaft ebenso unerfüllt bleiben werde, wie die Idee der „wirthschaftlichen Ausbeutung Oesterreichs mittelst einer Zoll-Union". „Narodni Listy" erklären, das czechische Volk werde niemals zugeben, daß der böhmische König „Vasall des deutschen Kaisers" werde.

Frankreich.

Paris, 23. Oktbr. Deputirtenkammer. Bei der heute fortgesetzten Berathung über das Gesetz betreffend den Primärunterricht wurde Art. 16, welcher vorschreibt, daß in den öffentlichen Schulen jeder Ordnung der Unterricht ausschließlich von Laien zu ertheilen ist, angenommen.

Spanien.

* Die bei der letzten Revolte als vollständig ungenügend anerkannte Polizei soll auf neuer und zwar militärischer Grundlage reorganisirt werden.

Serbien.

* **[Botschafter White in Serbien.]** Dem „Hamb. Correspondenten" wird über die Anwesenheit des jetzigen englischen Botschafters bei der Pforte Sir William White (bekanntlich früher englischer Consul in Danzig) aus Nisch vom 20. Oktober geschrieben: Bei seinem eintägigen Aufenthalt in Belgrad wurde Sir William White nur in längerer Audienz von der Königin Natalie empfangen, da der König und die Regierung sich wegen der Skupschtina hier in Nisch befinden. Gestern Abend langte der Botschafter hier an. Am Bahnhofe begrüßten ihn der Präfect des Kreises und im Namen des Königs dessen Adjutant. Die Regierung stellte White während seines Aufenthaltes in Nisch das Haus eines Großhändlers zur Verfügung. Noch in später Abendstunde wurde der englische Staatsmann zum König Milan beschieden, mit welchem er eine nahezu 1½stündige Unterredung hatte, nach deren Beendigung White noch längere Zeit mit dem Minister des Aeußern conferirte. Heute Mittag reiste der Botschafter nach Vranja, woselbst eine stärkere türkische Escorte zu seiner Begleitung bis nach Salonichi harrt. Die in Nisch gepflogenen Besprechungen des englischen Botschafters entziehen sich selbstverständlich der Oeffentlichkeit, man glaubt allgemein, daß es sich um eine wichtige politische Mission handelt. Sir William White ist eine ziemlich große, corpulente Gestalt. Sein rothes Gesicht umrahmt ein schneeweißer, kurzgeschnittener Vollbart. Trotzdem White bereits ein hoher Sechziger ist, besitzt er dennoch viel Temperament und eine ungeheure Zungenfertigkeit. Aeußerlich machte er eher den Eindruck eines jovialen Gutsbesitzers, als den eines mit der Lösung der schwierigsten politischen Situationen betrauten Mannes. Hat man indessen Gelegenheit, ihm näher zu treten, sagt man sich beim Weggehen: „Mit dem ist nicht gut Kirschen pflücken."

Rußland.

Petersburg, 19. Oktober. **[Neuen Mißbräuchen auf der Nikolaibahn]** ist man, dem „Pet. Listok" zufolge, dieser Tage auf die Spur gekommen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß auf den Fahrbilleten, wie sie den Bahnbeamten ausgestellt werden, die Unterschrift des Chefs der Controle gefälscht und diese Billete zu ermäßigten Preisen an Privatpersonen verkauft wurden. Im Laufe des letzten halben Jahres soll die Bahn auf diese Weise einen Schaden von etwa 2000 Rbl. erlitten haben. Einer der Schuldigen, ein Controlbeamter, ist bereits ermittelt und geständig; die von ihm als Complicen namhaft gemachten Personen sollen jedoch ihre Schuld resp. Mitwissenschaft hartnäckig in Abrede stellen.

Von der Marine.

⚓ **Wilhelmshaven**, 23. Oktober. Die Anwesenheit der englischen Canalflotte ist jedenfalls als ein Ereigniß zu bezeichnen, da sich eine größere Anzahl fremdländischer Kriegsschiffe bis jetzt noch in keinem deutschen Kriegshafen aufgehalten hat. Die Schiffe liegen zur Zeit in der Höhe des Fort Heppens in stattlicher Reihe vor Anker und bieten, obwohl die Anwesenheit eines Geschwaders hier nichts seltenes ist, doch einen fremdartigen Anblick. Man hat es hier mit einem aus den verschiedensten Schiffstypen zusammengesetzten Geschwader zu thun. Die Panzerschiffe „Minotour" und „Agincourt" sind Schwesterschiffe und fallen in die erste Zeit des Panzerschiffbaues, Anfang der sechsziger Jahre. Beide Schiffe sind daher gänzlich veraltet. Die Armirung besteht aus 17 9zölligen Geschützen, von denen 14 in der Batterie stehen. Beide Schiffe sind fünfmastig getakelt und machen einen höchst formidabeln Eindruck, ohne es jedoch zu sein. Der „Iron-Duke" gehört zur Invincible-Klasse, welche sich dadurch charakterisirt, daß sie zwei Kasematten übereinander hat und gleichzeitig auch Kreuzerdienste versieht. Das Deplacement des „Iron-Duke" beträgt 6034 Tonnen; die Armirung besteht aus 10 9zölligen und 4 64pfündigen Geschützen. Der „Sultan" wurde 1871 fertig gestellt und ist ein eisernes Casemattschiff mit einem Reduit über dem hinteren Ende der Casematte. Das Deplacement beträgt 9286 Tonnen. In der Batterie stehen auf jeder Seite 4 10zöllige Geschütze. Das Deckreduit führt auf jedem der vorspringenden Enden einen 9-Zöller. Im Vorbau stehen ebenfalls 2 Geschütze. Auf dem „Sultan" bemerkte man 2 Yarrow-Torpedoboote 2. Klasse, welche auf einem Gerüst auf Deck stehen und zu Wasser gelassen werden können, überdies, wie auch bei allen übrigen Schiffen, eine große Zahl von Schnellfeuerkanonen. Die Besatzung des „Sultan" ist 630 Mann stark. Der „Monarch" ist insofern von großem Interesse, als er eine mächtige Epoche in der Geschichte des Panzerschiffbaues bezeichnet. Er war das erste große Hochsee-Thurmschiff, welches gebaut wurde. Der „Monarch" wurde im August 1869 fertig gestellt, ist 100,6 Meter lang, hat ein Deplacement von 8322 Tonnen und 531 Mann Besatzung. Die 4 11-zölligen Geschütze stehen in 2 drehbaren Panzerthürmen an Deck, außerdem führt der „Monarch" noch 2 9-Zöller und 1 7-Zöller. Der „Curlew" ist ein Kanonenboot, hat 6 kleinere Hinterlader, 9 Nordenfleetkanonen, Torpedolancirvorrichtungen, eine 1260 Pferdekraft starke Maschine und 100 Mann Besatzung. Im Ganzen 5 Panzerschiffe und 1 Aviso mit zusammen 72 Geschützen (ausschließlich der zahlreichen Schnellfeuerkanonen) und 3100 Mann Besatzung.

Danzig, 25. Oktober.

* [Rettung aus Seegefahr.] Der gestern hier eingetroffene, englische Dampfer „Blanchland", Capt. Ford, landete hier die Mannschaft des Papenburger Schiffes „Wilhelm", Capt. Rohbock. Der englische Dampfer traf dieses Schiff in sinkendem Zustande in der Nordsee an und rettete nach mehrstündiger, lebensgefährlicher Arbeit in seinem Rettungsboot die Mannschaft. Die Geretteten wurden von dem englischen Capitän auf das beste aufgenommen und verpflegt.

* [Obligatorische Fortbildungsschulen in Westpreußen.] Auf dem Ende voriger Woche zu Elbing abgehaltenen Provinzial-Schmiedetag hat Herr Regierungsrath Fink, welcher auf demselben den Herrn Oberpräsidenten vertrat, über die in Angriff genommene Durchführung des Fortbildungsschulgesetzes für Westpreußen und Posen einige Mittheilungen gemacht. Wenn die Elbinger Blätter dieselben richtig wiedergeben, dann scheint eine allgemeine Durchführung der Zwangs-Fortbildungsschule in Westpreußen wirklich das Ideal der Staatsregierung zu sein, und selbst rein deutsche, gewerblich hoch entwickelte und mit guten Fortbildungsschulen versehene Städte wie Danzig und Elbing sollen davon nicht frei bleiben. Nach den Mittheilungen des Herrn Regierungsrath Fink sind die Specialverhandlungen mit den einzelnen Gemeinden wegen Aufstellung von Ortsstatuten bereits eingeleitet und es fehlen bis jetzt nur noch die Aeußerungen der Städte Danzig und Elbing. Die Kosten dieser obligatorischen Fortbildungsschulen werde der Staat übernehmen. Es werde in diesen Anstalten Deutsch, Rechnen, Lesen und Schreiben gelehrt werden. Etwaige Besucher einer Innungs-Fachschule von dem obligatorischen Unterricht zu entbinden, möge ja wohl angängig sein. Es sei die Sache der Erwägung der Gewerbekammern. Der Unterricht werde am Sonntag stattfinden, allerdings nicht während der Dauer des Hauptgottesdienstes.

* [Unglücksfall.] Heute Vormittag passirte eine Dame das Grüne Thor, als plötzlich von einer beträchtlichen Höhe ein Steinsplitter, etwa 6 Fuß lang, ½ Zoll dick, herunterfiel und die betr. Dame traf. Dieselbe fiel zu Boden, blutete sehr stark und wurde in bewußtlosem Zustande sofort nach dem städtischen Lazareth befördert.

— [Feuer.] Gestern Abend hat, wie hier eingetroffene Reisende mittheilen, auf der dicht neben der Haltestelle Kl. Katz belegenen Besitzung des Hrn. v. Brauchitsch ein größeres Feuer gewüthet, dem mehrere massiv gebaute Wirthschaftsgebäude zum Opfer gefallen sein sollen. Den im heutigen Frühzuge befindlichen Passagieren bot sich noch das Bild von qualmenden Trümmerhaufen.

[Polizeibericht vom 24. u. 25. Oktober.] Verhaftet: 1 Kellner wegen Sachbeschädigung, 2 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 1 Schuhmacher wegen Mißhandlung, 33 Obdachlose, 4 Bettler, 2 Betrunkene, 1 Dirne. — Gestohlen: 1 schwarzes Portemonnaie, enthaltend 13,50 M., 10 M., 2 Oberhemden, 3 Paar Strümpfe. — Gefunden: 1 Schlüssel, auf der Kreisgasse 1 goldenes Kreuz, auf dem Holzmarkt und auf Langgasse je 1 Portemonnaie mit Inhalt, auf der Ketterhagergasse 1 Brille. Abzuholen von der kgl. Polizei-Direction.

(=) Kulm, 24. Oktober. Die hiesigen Kaufleute hielten gestern Abend in Lorenz' Hotel eine zahlreich besuchte Versammlung ab, um über Errichtung einer facultativen Fortbildungsschule für ihre Lehrlinge zu berathen und zu beschließen. Auf ergangene Einladung waren Bürgermeister Pagels, Kämmerer Fischbeck und Gymnasial-Oberlehrer Dr. Schulze erschienen, von denen Letzterer einen eingehenden Vortrag über Zweck und Ziele von Fortbildungsschulen überhaupt und über die für Kulmer Kaufmannslehrlinge zu errichtende hielt. Nach eingehenden Debatten wurde von den Anwesenden einstimmig anerkannt, daß es ernste Pflicht der Prinzipale sei, ihre Lehrlinge derartig ausbilden zu lassen, damit diese dereinst auf eigenen Füßen stehen können. Die Anwesenden faßten demgemäß den Beschluß, eine facultative Fortbildungsschule für Lehrlinge des Handelsstandes, in welcher an zwei Tagen jeder Woche, mit Ausnahme der allgemeinen Schulferien, ein zweistündiger Unterricht im Rechnen, Schönschreiben und in Deutsch ertheilt werden soll, zu errichten und alsbald zu eröffnen. Es wurden sofort 33 Lehrlinge angemeldet; die Kosten sollen für jetzt von denjenigen Herren getragen werden, die Lehrlinge zur Schule schicken. Gleichzeitig wurde die Bildung eines kaufmännischen Vereins angeregt und zunächst ein Comité aus 7 Personen gewählt, die die Statuten entwerfen und einer zu berufenden General-Versammlung zur Berathung und Genehmigung vorlegen und die bis zur Gründung des Vereins die Verwaltungsgeschäfte der Fortbildungsschule übernehmen soll. — Der Magistrat hierselbst hat ein Ortsstatut betreffs des auf Bürgersteigen zu legenden Trottoirs beschlossen. Danach sollen sämmtliche Grundstücksbesitzer in der Stadt und auf der Graudenzer Vorstadt verpflichtet sein, auf geschehene Aufforderung sogenannte Gehbahnen auf den Bürgersteigen in der Breite von 1,25 Meter mit dem nöthigen Gefälle und in einer Stärke von 8 Centimeter von Granit oder Kunststein anzulegen und zu unterhalten. Die Stadtkasse, welche wie früher so auch jetzt die nöthigen Geldmittel aus der Hundesteuer, die seit dem 1. April 1886 mit 6 Mark jährlich für jeden steuerpflichtigen Hund erhoben wird, entnimmt, wird den Verpflichteten zur Erleichterung der Kosten der ersten Anlage eine Prämie von 3 Mark pro laufenden Meter gewähren. Auf diese Prämie sollen indeß Fiscus, Kirchen, Schulen und sonstige juristische Persönlichkeiten keinen Anspruch haben.

WT. Strasburg, 24. Oktober. Amtliches Resultat der am 20. d. M. im Wahlkreise Graudenz-Strasburg stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl: Es wurden im Ganzen 17 822 Stimmen abgegeben; davon erhielt Staatsminister a. D. Hobrecht (nat.-lib.) 9335, Rittergutsbesitzer v. Rybinski (Pole) 8486 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

€ Thorn, 24. Oktober. Die israelitische Gemeinde hierselbst hat sich in der Schülerstraße ein neues, prächtiges Schulhaus erbaut, das nach einem Entwurfe des Stadtbauraths Herrn Rehberg ausgeführt worden ist. Heute wurde dasselbe in feierlicher Weise eingeweiht. — Unsere freiwillige Feuerwehr besteht im Januar nächsten Jahres 25 Jahre. Sie wird das Jubiläum ihres Bestehens festlich begehen. — Wie seiner Zeit berichtet worden ist, wurde im Sommer hier ein Volksbad eingerichtet in der Weise, daß die eine Badeanstalt in der Weichsel an bestimmten Tagen und Stunden von Unbemittelten benutzt werden konnte. Von dieser Vergünstigung ist zahlreich Gebrauch gemacht worden — ein Beweis, daß die Einrichtung ein dringendes Bedürfniß war.

Cöslin, 23 Oktober. [Geständig und dennoch freigesprochen.] Der Fall, daß die Geschworenen einen Angeklagten von einem Verbrechen freisprechen, dessen sich dieser selbst schuldig erklärt, dürfte jedenfalls in der gerichtlichen Praxis zu den Seltenheiten gehören. Hier haben die Geschworenen einen Knecht Schulz aus Abbau Sparsee, der wegen Meineides unter Anklage stand, freigesprochen, obwohl der Angeklagte hartnäckig dabei beharrte, wissentlich früher eine falsche Aussage vor Gericht geleistet zu haben. Der Bauer, bei welchem der Knecht in Diensten stand, war angeklagt gewesen, in feuergefährlicher Nähe geschossen zu haben, und daraufhin verurtheilt. In der Berufung beschwor sein Knecht, daß der Bauer in einer bestimmten Entfernung von dem betreffenden Ort geschossen und daß der Papierpfropfen von dem Kuhjungen nachher ein Ende weiter verlegt worden sei. Da diese Aussage verdächtig vorkam, vernahm man Schulz und in der That gestand er darauf ein, einen Meineid geleistet zu haben, und erklärte dies auch in der Schwurgerichtssitzung, in welcher über ihn verhandelt wurde. Aus den Zeugenaussagen des Kuhjungen und drei anderer ehrbarer Personen ergab sich jedoch das Merkwürdige, daß diese Selbstbeschuldigung des Sch. nicht den Thatsachen entsprechen konnte. Es wurde zugleich erwähnt, daß Sch. als Knabe einmal in Folge eines Falles ein Jahr an Gedächtnißschwäche gelitten habe. Unter diesen Umständen gewannen die Geschworenen die Ueberzeugung, daß der Angeklagte selbst sich in einem Irrthum befände, und sprachen sowohl ihn wie den Bauer, welcher der Verleitung zum Meineid angeschuldigt war, von der Anklage frei.

Insterburg, 22. Okt. Die Kreisverwaltung steht im Begriff, demnächst fünf neue Chausseen im hiesigen Kreise bauen zu lassen, welche einen Kostenaufwand von 380 000 M. erfordern werden. Da von diesem Betrage die Provinz durch Prämien 152 000 M. übernimmt, so haben die Interessenten und der Kreis je 114 000 M. aufzubringen. Der Kreis besitzt aber wegen in den letzten Jahren ausgeführter Chausseebauten eine Schuld von ca. 186 000 M., so daß die Chausseebauschuld demnächst den Betrag von 300 000 M. erreichen wird. Die Kreisverwaltung steht im Begriff, eine Anleihe in diesem Betrage aufzunehmen. Zwar sollte die Summe als Darlehn aus dem Reichsinvalidenfonds entnommen werden, allein die Herausgabe von 3½procentigen Kreisobligationen selbst bei einem Coursverluste von 4 Proc. würde eine Zinsersparniß von 77 537 M. ergeben, so daß sich die Kreisverwaltung für die letztere Form der Darlehnsaufnahme erklärt hat. (K. H. Z.)

(Fortsetzung in der Beilage.)

Literarisches.

* In dem Oktoberheft von „Westermanns Deutschen Monatsheften" beginnt Fanny Lewald „Erinnerungen an Heinrich Heine". Außer einem kleinen Epos „Ein Klausner" von Fr. Bodenstedt, einer Künstlernovelle „Nunziata" von Jul. Grosse und der Erzählung „Der König im Bade" von Wilhelm Fischer ist darin der Beginn eines größeren Romans: „Keines Herzens schuldig", von Helene Böhlau enthalten. Der biographische Essay ist durch zwei Arbeiten vertreten, ein Dichterporträt „J. V. von Scheffel" von Ernst Ziel und ein Gedenkblatt an „König Ludwig I. von Baiern" von Hans Reidelbach, letzteres reich illustrirt. Andere illustrirte Beiträge haben beigesteuert: Woldemar Kaden in seiner Schilderung von Locarno am Lago Maggiore, Franz Reuleaux in dem Aufsatze über den „Spielschrein des deutschen Kronprinzenpaares". Kleinere Mittheilungen, darunter ein charakteristischer ungedruckter Brief Theodor Körners, ergänzen den reichen Inhalt.

* Der achtundzwanzigste Jahrgang von „Ueber Land und Meer" (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt, vormals Eduard Hallberger), der soeben zum Abschluß gelangt ist, bietet abermals, in zwei elegante Foliobände gefaßt, ein in sich geschlossenes Werk der erfreulichsten Art. Er bietet einen Reichthum an trefflichen Romanen und Novellen von Hans Hopfen, Ernst Eckstein, E. von Wildenbruch, Gregor Samarow, Julius Duboc, A. Burchardt-Nienstein, B. Dulot, W. Berger u. A., und eine Fülle des Belehrenden innerhalb der kürzeren Aufsätze und Notizen. Von Jahr zu Jahr aber steigert sich insbesondere die Schönheit des bildlichen Schmuckes, die von den Fortschritten der xylographischen Kunst namentlich auf dem Gebiete der Gemäldewiedergabe ein glänzendes Zeugniß ablegt, wie man im letzten Halbjahr namentlich von der Berliner Jubiläums-Ausstellung das Schönste und Bemerkenswertheste hier in würdigster Weise wiedergegeben findet. Alles das wird zu verhältnißmäßig billigem Preise von 3 M. pro Quartal geboten. Wir können nur wiederholt das Abonnement dieses schönen Familienblattes angelegentlichst empfehlen.

⊙ Bastian, Adolf. Zur Lehre von den geographischen Provinzen. (E. S. Mittler u. Sohn, kgl. Hofbuchhandlung, Berlin.) Zum Verständniß der organischen Welt führt Professor Bastian den Begriff der „geographischen Provinzen" in die Forschung ein, d. h. einheitlicher Erdgebiete, in deren Umkreis bestimmte Naturproducte gedeihen können. Gleiche Abgrenzungen gelten auch für den Menschen, nicht nur für sein physisches, sondern auch für sein psychisches Leben. Um diese Untersuchung zu sicheren Ergebnissen zu führen, erörtert der Verfasser zugleich die Bedingungen für die Verschiedenheit solcher Culturzonen und prüft die Anwendbarkeit inductiver Methode der Naturwissenschaften auf das psychische Leben; auch vom Standpunkte der Descendenztheorie aus begründet der Verfasser seine aus umfassendsten wissenschaftlichen Arbeiten und persönlichen Erlebnissen geschöpfte Lehre.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 24. Oktober. Der Director des physikalischen Instituts der Universität, Geheime Regierungsrath Professor Dr. v. Helmholtz, ist nach mehrmonatiger Abwesenheit nunmehr wieder hier eingetroffen. Sein Befinden, welches bekanntlich längere Zeit sehr zu wünschen übrig ließ, soll jetzt so weit zur Besserung gelangt sein, daß er am Montag wieder seine regelmäßigen Vorlesungen halten wird.

* [Sarah Bernhardt in Südamerika.] Ein Correspondent des „Journal des Débats, welcher in den letzten Monaten Südamerika bereiste, weilte im September in Montevido, als Sarah Bernhardt dort ankam. Was wollte doch Sarah Bernhardt — schreibt er — auf dieser Galeere. Sie findet hier weder die Ovationen von Rio, noch die Einnahmen von Buenos-Ayres. Das Theater ist leer. Sarah zeigt auch nicht dasselbe Feuer, wie vor den vollen Häusern in Buenos-Ayres, wo jeder Abend 60- bis 80000 Francs einbrachte, vor jenem Publikum, das, ohne zu ermüden, zehnmal die fünf Stücke von Sarah's Repertoire anhörte; denn sie hat sich nur in den fünf Rollen: Frou-Frou, Feodora, Phädra, Camelien-Dame und Theodora gezeigt. Man hat sich über diese Einförmigkeit beklagt, aber ich glaube, sie hatte Recht, ihr Repertoire nicht reichlicher auszustatten. Ich fand dafür Gründe in seltsamen Unterhaltungen, in die ich verwickelt wurde. Bei Personen in hervorragender Stellung bemerkte ich mit Erstaunen, daß sie nicht genau anzugeben wußten, ob sie einer Vorstellung von „Phädra" oder „Feodora" angewohnt hatten. Der spanische Theaterzettel, das Einzige, was sie verstanden, nannte abwechselnd „Fedra" und „Fédora" je nachdem an dem betreffenden Abende Racine oder Sardou gespielt wurde, ohne daß irgend Jemand, mit Ausnahme einiger Gelehrten, zwischen den beiden Dichtern einen ernstlichen Unterschied gemacht hätte. Diese gut zahlenden Zuschauer hatten niemals recht gewußt, ob „Phädra" nicht etwa von Sardou und „Feodora" nicht in Versen verfaßt sei; sie wußten sogar so wenig, welches von beiden Stücken eben vor ihnen aufgeführt wurde, daß ich die Aufklärung erst geben konnte, als mir einer derselben sagte: „Ich weiß nur, daß es so eine grichische Geschichte war." Sarah will denn auch, kaum angekommen, wieder nach Montevideo abreisen.

* [Bier ist ein Anti-Choleramittel], der möglichst lange ausgedehnte Aufenthalt am Kneiptisch kann also als eine sehr heilsame vorbeugende Maßregel angesehen werden. Diese Wissenschaft kommt uns von der „Allgemeinen Zeitschrift für Bierbrauerei"; das Organ von Hopfen und Malz schreibt nämlich: „Während man früher das Bier zur Cholerazeit als schädlich und die Krankheit fördernd ansah, weiß man jetzt, daß in dem Wassergenuß, besonders in dem Genuß des von Hausbrunnen stammenden Wassers, die größte Gefahr liegt, ebenso in Nahrungsmitteln, die der Luft ausgesetzt waren und vielleicht durch Staub verunreinigt sind; besonders gilt dies vom Obst. Dagegen ist zur Cholerazeit das Bier nicht nur nicht schädlich, sondern sogar vortheilhaft; es kann dadurch nicht nur keine Ansteckung erfolgen, denn das Wasser darin ist gekocht und der Bacillus stirbt im Biere, noch mehr: durch Biergenuß würde sogar die Entwicklung von Bacillen, welche in die Verdauungsorgane gelangt sind, verhindert werden. Bemerkenswerth ist, daß im Jahre 1873, als die Cholera in Wien und dessen Umgebung ziemlich stark auftrat, in keiner Brauerei daselbst ein derartiger Krankheitsfall vorkam. Das Bier ist also ein sehr werthvolles Anti-Choleramittel."

— Ueber einen Todtschlags-Prozeß, der in diesen Tagen in Berlin zur Verhandlung kam, berichtet ein Correspondent der „Bresl. M.-Ztg.": Inmitten der vielen Ereignisse, die der Tag bringt, hat mich selten etwas innerlich so erregt, wie ein Prozeß, der gestern verhandelt wurde und meist unbemerkt vorübergegangen ist. In wenigen Worten sei der Sachverhalt gegeben: Zwei Schiffer, deren Kähne am Canal liegen, kehren Abends vom Lande zu denselben zurück. Als sie dieselben betreten wollten, bemerkten sie einen Menschen auf denselben. Sie sind sofort fertig mit ihrem Urtheil: ein Dieb. Als der Mensch sie sieht, versteckt er sich auf den einen Kahn. Sie finden ihn indessen sofort, der eine Schiffer zieht eine Waffe, die er stets bei sich trägt, aus der Tasche: ein Stück Strick, sehr dick, etwa einen Fuß lang; an der einen Seite ist eine Bleikugel eingeknüpft, das andere Ende ist eine Schlinge, die um das Handgelenk gewunden ist. Damit schlägt er auf den Unglücklichen ein, der winselnd und um Gnade flehend zu seinen Füßen liegt. Aber er hält nicht ein. Mit Fußtritten und unter Schlägen wird der Mensch bis auf das Laufbrett gestoßen, das den Kahn mit dem Lande verbindet. Als er über dasselbe hinüberwankt, versetzt ihm der zweite Schiffer einen Stoß: er fliegt in's Wasser und ertrinkt. Eine große Menschenmenge war durch das Geschrei herbeigelockt worden. Die Leiche wurde noch warm gefunden; Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos. Die beiden Schiffer wurden verhaftet. Dies der Thatbestand, wie er vor Gericht festgestellt wurde. Aber es wurde noch mehr erwiesen: Der Getödtete war kein Dieb, sondern ein armseliger, obdachloser Mensch, der gewohnheitsmäßig sich ein Unterkommen für die Nacht zu suchen pflegte, wo er es fand. Die Obduction der Leiche ergab, daß der Getödtete zwar ertrunken sei, daß aber auch die entsetzlichen, durch die Schläge mit dem Tau und dem Blei ihm zugefügten Verwundungen seinen Tod herbeigeführt haben würden, wenn er das Land glücklich erreicht hätte. Und nun das Urtheil: Der Schiffer, der so geschlagen hatte, daß der Tod hätte eintreten müssen, erhielt — vier Monate Gefängniß. Der andere, der ihn in's Wasser gestoßen: vier Jahre. Wer mit Aufmerksamkeit den Verhandlungen vor Gericht folgt, dem wird der ganz unverhältnißmäßige Unterschied in der Behandlung der Vergehen und Verbrechen auffallen, welche sich gegen das Eigenthum richten, und denjenigen, die aus Rohheit resultiren. Wer einen anderen an der Gesundheit schädigt, mag immer noch Hoffnung haben, mit gelinder Strafe davon zu kommen; aber wehe dem, der sich an dem Besitze eines anderen vergreift. Es wird hier nicht für die Straflosigkeit der Diebe plädirt. Aber wenn derjenige dingfest gemacht wird, der mir mein Eigenthum stiehlt, um wie viel mehr muß die Gesellschaft gegen die Patrone geschützt werden, die eine Gefahr für Leib und Leben sind. Die Lehren, die ein Prozeß wie der vorerwähnte enthält, gehen an der großen Masse nicht unbemerkt vorüber. Die große Zunft der Rowdies beherzigt sie. Dieser Schiffer bekam 4 Monate. Bobkiewitz, der auf Ibring-Mahlow, der damals als Beamter noch gar nicht legitimirt war, mit eingeschlagen haben soll, erhielt 3 Monate. Ibring-Mahlow war einige Tage dienstunfähig und ging dann seinen Geschäften wieder nach. Es sei ferne, die Schläger jener Versammlung vertheidigen zu wollen; aber wie anders liegt doch der Fall. Hier erregte Männer, die der Ansicht sind, sie sollten zu Dummheiten verführt werden, die sie ins Zuchthaus bringen konnten, dort reine Brutalität einem um Gnade flehenden Wehrlosen gegenüber. Dort ein Todter, hier ein kaum Verwundeter. Und doch nahezu dasselbe Strafmaß. Man wird dafür Sorge tragen müssen, daß man begreifen lernt, wie Leib und Leben ebenso zu achten sind, wie Eigenthum und Besitz.

* [Eine transportable Eisenbahnkirche.] Aus Odessa wird gemeldet: Die auf der Südwestbahn dienenden Beamten orthodoxer Confession haben sich an den Director dieser Bahn mit der Bitte gewandt, eine transportable Kirche bauen zu lassen, welche vermittelst der Locomotive nach denjenigen Stationen transportirt werden kann, in deren Nähe sich keine orthodoxe Kirche befindet, damit auch den dortigen Bahnbeamten Gelegenheit geboten wird, ihre religiösen Pflichten zu erfüllen.

Lübeck, 22 Oktober. In Güstrow ist der Schmiedegeselle Bartels, welcher seine Schwiegermutter ermordete, heute Morgen enthauptet worden.

Adelaide, 21. Oktober. In der Nähe von Wankaringa ist Alluvial-Gold entdeckt worden. Das Hinströmen nach dem District hat begonnen, und täglich gehen hunderte von Personen von hier nach dem Fundorte ab.

Schiffsnachrichten.

Rügenwalde, 22 Oktober. Gestern Abend lief das Schiff „Hellechina" aus Groningen, mit einer Ladung Cement von Hemmoor (Schwarzenhütte) nach Königsberg bestimmt, sehr leck ein. Das Schiff muß löschen und repariren. — Ferner ist leck eingelaufen und muß löschen „Anna Maria", von Hamburg nach Königsberg mit Oelkuchen.

Stockholm, 22. Oktober. Der englische Dampfer „General Napier", in Ballast, ist bei Uleaborg gestrandet und der englische Dampfer „Autokrat", von Shields mit Kohlen nach Cronstadt, sitzt auf der Südspitze von Oeland an Grund.

Liverpool, 20. Oktober. Das Schiff „Queen Victoria", von Liverpool nach Danzig, ist auf See verlassen worden. Die Mannschaft wurde von dem Dampfer „Navarra" in Santander gelandet.

Hongkong, 19. Oktober. Der englische Dampfer „Ferntower", von Saigon mit Reis nach Hongkong, sank am 29. August in einem Taifun. Zwei Mann von der Besatzung wurden am 1. September aufgenommen; der Rest der Mannschaft und Passagiere, im Ganzen 50 Personen, ertranken.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 25. Oktober.

		Crs. v. 23.			Crs. v. 23.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	85,00	85,20
Okt.-Nov.	150,50	150,50	Lombarden	175,50	176,00
April-Mai	160,20	160,00	Franzosen	392,50	389,00
Roggen			Cred.-Actien	455,50	454,50
Oktober	126,00	125,20	Disc.-Comm.	210,60	210,20
April-Mai	131,20	130,50	Deutsche Bk.	166,10	166,40
Petroleum pr.			Laurahütte	70,00	70,90
200 ℔			Oestr. Noten	163,10	163,40
Oktbr.-Nov.	22,20	22,20	Russ. Noten	193,35	193,50
Rüböl			Warsch. kurz	192,80	192,90
Okt.-Nov	44,70	44,70	London kurz	—	20,40
April-Mai	45,70	45,80	London lang	—	20,24⁵
Spiritus			Russische 5%		
Oktbr.-Nov.	36,90	36,20	SW-B. g. A.	63,25	63,60
April-Mai	38,40	37,80	Danz. Privat-		
4% Consols	105,70	105,70	bank	141,00	141,00
3½% westpr.			D. Oelmühle	105,00	105,20
Pfandbr.	99,50	99,40	do. Priorit.	107,30	107,30
4% do.	100,20	100,20	Mlawka St-P.	108,20	108,50
5% Rum. G.-R.	95,50	95,50	do. St-A.	38,80	38,50
Ung. 4% Gldr.	84,00	84,10	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	59,00	59,00	Stamm-A.	72,75	72,90

1884er Russen 98,10. Danziger Stadt-Anleihe 105,00.
Fondsbörse: eher fest.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 25. Oktober

Weizen loco schwach behauptet, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—133℔	140—155 M. Br.	
hochbunt	126—133℔	140—155 M. Br.	
hellbunt	126—133℔	138—153 M. Br.	131 154
bunt	126—130℔	136—150 M. Br.	M. bez.
roth	126—135℔	128—155 M. Br.	
ordinair	120—133℔	126—145 M. Br.	

Regulirungspreis 126℔ bunt lieferbar 136 M.
Auf Lieferung 126℔ bunt per Oktober 137 M. bez., per Oktober-Novbr. 136½ M. Br., 136 M. Gd., per Novbr.-Dezbr. 136 M. bez., April-Mai 141½ M. bez., per Juni-Juli 144½, 144 M. bez., per Juli-August 145½ M. Br., 145 M. Gd.
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120℔ 113 M., transit — M.
Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländischer 112 M., unterpoln. 92 M., transit 92 M.
Auf Lieferung per Okt.-Novbr. inländ. 112½ M. bez., per Novbr.-Dezbr. inländ. 113 M. Br., 112½ M. Gd., per April-Mai inländ. 119½ M. Br., 119 M. Gd., transit 96½ M. bez.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. große 115—119℔ 117—131 M., transit 107—115℔ 102—130 M., kleine 107—111℔ 100—107 M.
Erbsen per Tonne von 1000 Kilogramm weiße Koch- 142 M., transit 140 M.
Rübsen loco per Tonne von 1000 Kilogr. Sommer- transit 165 M.
Raps per Tonne von 1000 Kilogr. transit Sommer- 178 M.
Dotter per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 130—150 M.
Kleie per 50 Kilogr. 3,55—3,60 M.
Spiritus per 10 000 % Liter loco 36 M. Br., 35½ M. Gd.
Rohzucker flau, Basis 88° Rendement incl. Sack franco Neufahrwasser per 50 Kilogr. 19,12½ M. bez.

Vorsteheramt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 25. Oktober.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen mit leichtem Niederschlag bei etwas kühler Temperatur. Wind: Nordost.

Weizen. Für inländische war bei reichlichem Angebot gute Kauflust bei vollen Preisen. Dagegen waren Transitweizen vernachlässigt und Preise nur schwach behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bunt 127℔ 145 M., 131℔ 148 M., hellbunt 125℔ 148 M., 132℔ und 133/4℔ 151 M., glasig 132/3℔ 151 M., hochbunt 133℔ 152 M., 136℔ 154 M., weiß 133℔ 153 M., Sommer- 131/2℔, 134℔ und 138℔ 152 M., besetzt 130/1℔ 150 M., stark besetzt 134℔ 147 M., bezogen 132℔ 140 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit gutbunt besetzt 126℔ 135 M., hellbunt besetzt 127/8℔ 136 M., 129/30℔ 137 M., hellbunt zerschlagen 127/8℔ 136 M., hellbunt 129℔ und 129/30℔ 139 M., 131℔ bis 132/3℔ 141 M. per Tonne. Für russ. zum Transit blauspitzig 128℔ 131 M., bunt 129℔ 137 M. per Tonne. Termine Oktober 137 M. bez., Oktober-November 136½ M. Br., 136 M. Gd., November-Dezbr. 136 M. bez., April-Mai 141½ M. bez., Juni-Juli 144½, 144 M. bez., Juli-August 145½ M. Br., 145 M. Gd. Regulirungspreis 136 M. Gekündigt sind 100 Tonnen.

Roggen wegen mangelnder Zufuhr fast geschäftslos, inländischer erzielte unveränderten Preis. Bezahlt ist inländischer 125℔ 113 M. per 120℔ per Tonne. Termine Oktober-Novbr. inländisch 112½ M. bez., November-Dezember inländisch 113 M. Br., 112½ M. Gd., April-Mai inländisch 119½ M. Br., 119 M. Gd., transit 96½ M. bez. Regulirungspreis inländisch 112 M., unterpolnisch 92 M., transit 92 M. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Gerste in guter Frage bei unveränderten Preisen. Bezahlt ist inländische kleine gelb 107℔ 100 M., bessere 109/10℔ 105 M., 111℔ 107 M., große 115℔ 127 M., bessere 110℔ 129 M., 117℔ 131 M., braunspitzig 115/6℔ 117 M., mit Geruch 118/9℔ 120 M., für polnische zum Transit gelb 107℔ 102 M., bessere 109, 112 und 114/5℔ 114 M., hell 113/4℔ 116 M., fein 114℔ 123 M., hochfein 114/5℔ 130 M. per Tonne.

Erbsen inländ. Koch- 142 M., polnische zum Transit hochfeine Koch- 140 M. per Tonne bezahlt. — Rübsen russ. zum Transit Sommer- 165 M. per Tonne gehandelt. — Raps russ. zum Transit Sommer- 178 M. per Tonne bezahlt. — Dotter russ. zum Transit besetzt 150 M., erdig 130, 140 M. per Tonne gehandelt. — Weizenkleie feine 3,55, 3,60 M per 50 Kilo bez. — Spiritus loco 36 M. Br., 35,50 M. Gd., April-Mai 36,25 M. Gd., Mai-Juni 36,50 M. Gd., Juni-Juli 37 M. Gd., Juli-August 37,50 M. Gd.

Danziger Fischpreise am 25. Oktober.

Lachs klein 0,90 M., do. groß 1,50 M., Stör 0,40 M., Aal 0,75—0,80 M., Zander 0,60—1 M., Bressen 0,60—0,70 M., Karpfen 0,80—1 M., Rapfen 0,50 M., Barbe 0,50 M., Hecht 0,60—0,75 M., Schlei 0,90 M., Barsch 0,50 M., Plötz 0,25 M., Dorsch 0,20 M. per ℔.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 23. Oktober. Wind: ONO

Angekommen: Ida (SD.), Linse, London, Güter. — Simon, Gallas, Liverpool, Salz.

Gesegelt: Silvia (SD.), Lindner, Flensburg via Memel, Güter.

24. Oktober. Wind: S.

Angekommen: Arla (SD.), Kylen, Aarhus, leer. — Perwie (SD.), Menzel, Christiania, leer. — Brunette (SD.), Trapp, Burntisland, Kohlen. — August (SD.), Delfs, Hamburg, Güter.

Gesegelt: Marshal Keith, Gregory, London, Holz. — Plover, Noble, Macduff, Knochen. — Hoffnung, Wallis, Kopenhagen, Holz. — Louise, Ihns, Flensburg, Kleie. — Emma, Brinkmann, Nykjöbing, Kleie.

25. Oktober. Wind: SSO.

Angekommen: Ceres (SD.), Heyden, Burntisland, Kohlen. — Bergen, Boe, Newcastle, Kohlen. — Reserven (SD.), Rasmussen, Kopenhagen, Güter.

Nichts in Sicht.

Plehnendorfer Schleusen-Rapport.

Nach den an der hiesigen Börse ausgehängten Rapporten haben am 23. u. 24. Oktober die Plehnendorfer Schleuse passirt:

Schiffsgefäße.

Stromab: Katzki, Wloclawek, 53,50 T. Weizen, Mix. Klose, Plock, 43 T. Weizen, Bestmann. Strahl, Wloclawek, 59 T. Weizen, Otto. Keller, Plock, 40,80 T. Weizen, Bestmann. Manke, Plock, 36 T. Weizen, Bestmann. Kerber, Wloclawek, 51 T. Weizen, Mix. Dombrowski, Einlage, 38 T. Weizen, 16,50 T. Gerste, Ordre. Koschke, Königsberg, 95,40 T. Rübsen, Oelmühle. Hecrich, Mewe, 53 T. Zucker, Ordre. Haase, Mewe, 85 T. Zucker, Ordre. Sämmtlich nach Danzig.

Stromauf: Müller, Danzig, 75,68 T. Zucker, Ordre, Tapiau. Fenselberger, Danzig, 75,75 T. Zucker, Ordre, Tapiau.

Meteorologische Depesche vom 25. Oktober.

8 Uhr Morgens.

(Original-Telegramm der Danziger Zeitung.)

Stationen.	Barometer a. 0. Gr. und Meeresspiegel red. i. Millim.	Wind		Wetter	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	773	O	4	wolkig	8	
Aberdeen	771	SSO	3	bedeckt	9	
Christiansund	776	SW	4	wolkig	8	
Kopenhagen	779	ONO	3	wolkenlos	5	
Stockholm	779	N	2	Nebel	1	
Haparanda	768	WSW	2	halb bed.	4	
Petersburg	—	—	—	—	—	
Moskau	762	O	1	bedeckt	6	
Cork, Queenstown	768	OSO	4	wolkig	10	
Brest	758	ONO	4	Regen	12	
Helder	772	O	4	wolkenlos	7	
Sylt	777	ONO	1	wolkig	5	
Hamburg	777	O	3	wolkenlos	5	1)
Swinemünde	778	SO	1	bedeckt	2	
Neufahrwasser	778	SO	1	bedeckt	2	
Memel	779	NO	2	bedeckt	0	
Paris	765	ONO	3	bedeckt	9	
Münster	778	O	3	wolkenlos	8	
Karlsruhe	770	NO	1	bedeckt	8	
Wiesbaden	772	NO	3	halb bed.	6	
München	771	O	4	bedeckt	5	
Chemnitz	775	O	4	bedeckt	5	
Berlin	777	OSO	1	wolkig	3	2)
Wien	773	NO	1	bedeckt	6	
Breslau	776	ONO	2	bedeckt	4	
Ile d'Aix	761	SSO	4	bedeckt	13	
Nizza	767	O	4	bedeckt	17	
Triest	772	still	—	wolkenlos	12	

1) Dunstig. 2) Neblig, Thau.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Maximum von 779 Mm. liegt über Südscandinavien, während eine Depression von unter 756 Mm. über dem biscayischen Busen stationär geworden ist. Bei leichter bis mäßiger nördlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraleuropa ziemlich kühl und meist wolkig, jedoch ohne nennenswerthe Niederschläge. Königsberg meldet leichten Frost. An exponirten Stellen Nachtfrost wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte

Meteorologische Beobachtungen.

Oktbr.	Stunde	Barometer-Stand in Millimetern.	Thermometer Celsius.	Wind und Wetter.
24	12	772,4	5,9	SO., mässig, bewölkt.
25	8	776,9	2,5	SO., lebhaft, bed. u. trübe.
	12	777,5	2,7	SSO., lebh., trübe Witter.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen an (5219
Bielsk, 23. Oktober 1886.
Felix Plehn und Frau.

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben wurden hoch erfreut (5228
Güttland, den 22. Oktober 1886.
Paul Wannow
und Frau **Margaretha, geb. Rettelski.**

Statt besonderer Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Paul Bernh. Sauerbier** aus Stettin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.
Danzig, den 24. Octbr. 1886.
Dr. **R. Peters** u. Frau.

Marie Peters,
Paul Bernh. Sauerbier,
Verlobte. (5253

Albert Czarnetzki
Natalie Asp
ehelich Verbundene.
Danzig, 23. Oktober 1886.

Heute **Morgen** 4½ Uhr entschlief nach 4wöchentlichem schweren Leiden meine liebe Frau **Selma**, geb. **Schultz**, im Alter von 29 Jahren.
Dieses zeigt tiefbetrübt an
5229) **Richard Zachowski.**
Pr. Holland, den 23. October 1886.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr, von der St Georgskirche aus statt.

Die Beerdigung meines lieben Mannes des Friseur **Hermann Schubert** findet Mittwoch den 27. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Heil. Leichnam-Kirchhofes aus statt. (5269
Das Geschäft ist an diesem Tage in der Zeit von 2—5 Uhr Nachmittags geschlossen.
Marie Schubert.

Nachruf für **Willi Mischke.**

Du gingst so früh von Deinen Lieben,
Vollendet ist Dein Lebenslauf.
Gott hat es Dir jedoch beschieden,
Er schloß Dir seinen Himmel auf.

Du hatt'st ein frommes gutes Herze,
Gott fand zu schad' Dich für die Welt.
Du läßt die Eltern hier im Schmerze
Und gingst in eine beff're Welt.

Du warst des Vaters ganze Freude,
Für Dich gab er sein alles hin.
Gebeugt sind tief die Eltern beide,
Denn Du gingst ja zu früh dahin.
5249) **M. W.**

Die bisherigen Getreide- u. s. w. Tarife von Stationen der Orel-Witebsk-, Orel-Griasi-, Liwny-, Griasi-Zarizyn- und Koslow-Woronesch-Rostow-Bahn nach Danzig und Neufahrwasser werden bis auf Weiteres prolongirt, wobei der Artikel „Weizen" aus den Tarifen der beiden letzteren Bahnen und der Artikel „Oelkuchen" aus den Tarifen von sämmtlichen Bahnen ausgeschlossen wird. Die im Tarif der Moskau-Brester Bahn von Smolensk nach Danzig und Neufahrwasser zur Zeit bestehenden Getreide 2c. Tarife werden vom 6. Dezember cr. ab auf Rbl. 120,29, bezw. Rbl. 122,29 erhöht. (5246
Danzig, den 24. October 1886.
Die Direction
der Marienburg-Mlawkaer
Eisenbahn,
Namens der betheiligten Verwaltungen.



Passagier-Dampfboot-Verbindung
Danzig-Rothebude-Schönhorst.

Von **Donnerstag, den 28. d. M.** ab fährt das **letzte** Boot 2 Uhr Nachm. nach Rothebude, Schöneberg und Schönhorst. Das letzte Boot bis Plehnendorf und Bohnsack 4 Uhr Abends. Das letzte Boot von Bohnsack 4 Uhr 30 M., von Plehnendorf 5 Uhr Abends, 3 Uhr Nachm. von Rothebude fällt aus. (5260
Gebr. Habermann & Co.

Zur 2. Klasse Königl. Preuß. 175. Klassen-Lotterie

sind mir noch Kauflooſe — Nachzahlung der Einsätze zur 1. Klasse — übergeben worden. (5187
Carl de Cuvry,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Loose!

Berliner Jubiläums - Ausstellungs-Lotterie a 1 M.
Ziehung 1.—13. November.
Rothe Kreuz-Lotterie, Hauptgewinn 150 000 M., a 3,50 M.
Ziehung 22—23. November.
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lott., Hauptgew. 75 000 M., a 3,50 M.,
Baden-Baden-Lotterie, Erneuerung z. III. Kl. a 2,10 M., Kaufl. 6,30 M.
Zu haben in der
Exped. der Danziger Ztg.

Berliner Equipagen- und Pferde-Lotterie.
Ziehung 4. und 5. November 1886.
Loose a 2 M. bei
Constantin Ziemssen,
Langenmarkt 1. (3362

Gründlicher Klavierunterricht
wird in Langfuhr ertheilt.
Adressen erbeten unter Nr. 4627 postlagernd Langfuhr.

Gründlichen Klavierunterricht
ertheilt (5230
Antonie Lohmann,
Frauengasse 47 I.

Loose der **Berliner Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie, a M. 1,**
Loose der **Berliner Pferde-Lotterie, a M. 2,** (5255
Berliner Geld-Lotterie vom Rothen Kreuz, Hauptgewinn 150 000 M. Loose a M. 5,50,
Baden-Baden-Lotterie, III. Kl. Erneuerungsloose a M. 2,10, Kaufloose a M. 6,30,
Weimarische Kunst-Ausstellungs-Lotterie, III. Kl., Erneuerungsloose a M. 2,50, Kaufloose 5 M.,
Oppenheimer Lotterie, Hauptgewinn i. W. v. M. 12000, Loose a M. 2,
Allerletzte Ulmer Münsterbau-Lotterie, Hauptgewinn M. 75 000. Loose a M. 3,50 bei
Der Verkauf der Berliner Jubiläums-Loose wird bald geschlossen.
Th. Bertling, Gerbergasse 2

Einem Zirkel für englische Conversation können einige junge Damen als Teilnehmerinnen beitreten. (5226
Helene Schwéers,
Poggenpfuhl 75 I.

Als Musterzeichnerin
empfiehlt sich:
C. von Dühren,
Brodbänkengasse 23, 2 Tr.

Privatstunden in fremden Sprachen werden billig ertheilt.
Off. unter 5140 in der Expd. erbeten.

Bronce-Tinktur
und (5215
Bronce-Farben

in allen Farbentönen, zum Selbstbronciren von Lampen, Kronleuchtern, Gypsfiguren, Bilderrahmen 2c. a Päckchen 25 ₰, empfehlen
Gebr. Paetzold,
Hundegasse Nr. 38, Ecke Melzergasse.

Ardid-Cigarre,
beste **sechs** Pfennig-Cigarre,
Facon **Londres,**
Aroma ff., empfiehlt (5173
Otto Kresin,
Breitgasse 28,
Ecke der Goldschmiedegasse.

Prakt. Arzt
Dr. Oidtmann's
Purgatif.
Depot in Hermann Lietzau's Apotheke zur Altstadt, Holzmarkt 1.

Ichthyol-Seife
von Bergmann & Co., Frankfurt a. M. und Berlin wirksamstes Mittel gegen Nerven- rheumatische und gichtische Leiden, Podagra, sowie gegen Flechten, Hautausschläge 2c. Vorräthig a Stück 1 M. u. 60 ₰ bei Albert Neumann.

Birkenbalsam - Seife
von Bergmann & Co., Frankfurt a. M., vorzüglich gegen Hautunreinigkeiten a Stück zu 30 u. 50 ₰ bei Albert Neumann.

Feinste
Molkerei-Tafelbutter
täglich frisch a ℔ 1,40 und 1,30 M., frische Tischbutter a ℔ 1,20 M., Kochbutter 1,10 M. empfiehlt die **Central-Meierei, Melzergasse Nr. 18 und Ketterhagergasse 1.** (5263

כשר Heute Abend 5½ Uhr giebt es fette Schmalz-Gänse, selt. Schönheit, zu nur billigen Preisen bei **J. Lachmann,** Altstädt. Graben 50.



Winter-Ueberzieher
von feinen modernen Stoffen, liefere nach Maaß in solider Ausführung von 40 Mark an.
A. Willdorff,
Langgasse 44, 1. Etage.

Für 12 Mark
einen eleganten
Schlafrock.
Bessere zu 14, 16—25 M.
empfiehlt bei größter Auswahl
A. Willdorff,
Langgasse Nr. 44, erste Etage.

Fracks
zu Festlichkeiten werden stets verliehen
Breitgasse 36 bei J. Baumann

Emil A. Baus,
7, Gr. Gerbergasse 7.
!! Gelegenheitskauf !!
Da ich mein Lager in **Berliner Geldschränken,** welche anerkannt das **beste Fabrikat,** räumen will, so verkaufe ich den Rest von 10 Stück unter dem Fabrikationspreise. (4672

Hypotheken-Capitalien auf größere ländl. Grundstücke zu 4—4½ % hat zu begeben **Albert Fuhrmann.**

Hypotheken-Capitalien
sind in Beträgen von M. 6000 bis M. 9000 zur ersten sicheren Stelle auf städtische oder ländliche Grundstücke per 1. Januar resp. 1. April unter coulanten Bedingungen von einem Selbstdarleiher zu vergeben. Anträge unter Nr. 5064 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen

---

Die Versicherung
von
Braunschweiger 20 Thaler-Loosen,
Bukarester 20 Francs-Loosen,
Oldenburger 3 procentigen 40 Thaler-Loosen,
Neufchateler 10 Francs-Loosen,
Schwedischen 10 Thaler-Loosen,
deren nächste Ziehung am
1. November cr.
stattfindet übernehmen wir zur billigsten Prämie. (5245
Meyer & Gelhorn,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
Langenmarkt Nr. 40.

Apollo-Saal.
Freitag, den 29. Oktober cr., Abends 7 Uhr:
CONCERT
von
Arma Senkrah — Georg Liebling
unter Mitwirkung der Concertsängerin
Frau **Waltogott-Ohlert.**

Billets: nummerirte Sitzplätze a 3 M., Stehplätze a 1,50 M., Schülerbillets a 1 M. sind bei **Constantin Ziemssen,** Musikalien- und Pianoforte-Handlung, zu haben. (4654

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem 1. November cr. das
Restaurant
Brodbänkengasse 44 (Franz König)
übernehme.
Mit der Bitte, das mir im Hotel „Deutsches Haus" bewiesene Wohlwollen auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen, verbinde ich die Zusicherung streng reeller und guter Bedienung und ersuche gleichzeitig geehrte Reflectanten auf die oberen Säle für im November und später beabsichtigte Festlichkeiten 2c sich freundlichst in den Vormittagsstunden im Restaurant **König** an mich wenden zu wollen. (4158
Hochachtungsvoll
August Küster.

Feine Porzellan-Waaren
zum Bemalen
empfehle in großer Auswahl, (stets Neuheiten eingehend), sowie ff. Holzgalantrie-Waaren mit eingelegten Porzellanplatten zum Bemalen resp. eingelegten Glasplatten zum Radiren.
Decorirte Porzellan- und Glaswaaren zu Geschenken, sowie weiße Gebrauchsgeschirre in großer Auswahl billigst.
Ernst Schwarzer,
(5197) Kürschnergasse 2, nahe am Langenmarkt.



Morgenröcke,
Unterröcke,
Corsets,
Tricot-Taillen,
Flanell- und gewebte Unterkleider
für Herren, Damen u. Kinder empfehlen in großer Auswahl
Potrykus & Fuchs,
jetzt Wollwebergasse 4.

Knaben- Anzüge und Ueberzieher für jedes Alter in sehr großer Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt (815
Math. Tauch, Langgasse 28.

Unser großes Lager aller Arten
Pferdedecken
bietet z. Z. besonders günstige Gelegenheit zu vortheilhaften Einkäufen und empfehlen:
1. **hochfeine Bahn-Decken** aus bester Wolle in eleg. Ausführung,
2. **wasserdichte Schutz-Decken** (in Stelle der theuren Lederdecken),
3. **hochfeine Luxus-Decken** in den schönsten Farben und bester Wolle,
4. **praktische Woilachs,** groß und schwer, in bester Wolle,
5. **gewöhnliche und Mittel-Qualitäten in allen Größen für Stall** 2c. a 3, 3½, 4 4½. 5, 6 und 7 M.,
6. **Gurte, Halfter** und **Schabraken** zu jedem Preise.

Ferner:
Wasserdichte Pläne und Reisedecken
in großer Auswahl. (5261
R. Deutschendorf & Co.,
Fabrik für Decken, Pläne, Säcke.
Danzig, Milchkannengasse Nr. 27.

Veilchen-Abfall-Seife,
Rosen-Abfall-Seife,
in ganz vorzüglicher Qualität, per Packet (3 Stück) 40 ₰ bei **W. Unger,** Bürstenfabrik. u. **Minerva-Droguerie.**

Da ich in kurzer Zeit Danzig verlasse gebe ich mein
Cigarren-, Cigaretten-, Tabak- und Wiener Lederwaaren-Geschäft
auf. Das Lager ist bis zu den feinsten 86er **Importen** gut sortirt und bietet sich zu billigen Einkäufen günstige Gelegenheit.
Carl Hoppenrath,
Matzkauschegasse 2.
Die Laden-Einrichtung ist zu verkaufen. (5250
Der Laden ist zu vermiethen.

Mein Garten-Grundstück in einer Hauptstraße Danzigs, an der Pferdebahn gelegen, will ich für 6000 Thlr. verkaufen. Adr. u. 5195 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Geschäftshaus,
nicht groß, beste Lage im Centrum, mit bisher stets bestgeh. f. Geschäft, neu durchgebaut, günstig ohne Agent. zu verkaufen. Laden jetzt frei, weil noch im Bau. Off. v. Selbstkäuf. u. Nr. 5208 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine kl. Dampfmaschine, 1½ Pferdekraft, eine Schmirgelschleifmaschine, eine Fleischhackmaschine, passend für Fleischer, einen vierrädriger Tafelwagen verkauft billig
Gustav Walck,
5271) Sandgrube 20.

Eine Hypothek von 8000 Thlr.,
zur 2. Stelle mit doppelter Sicherheit auf einem Landgut eingetragen, mit 6 Proc. verzinslich, ist von sogleich zu cediren. (5212
Gef. Auskunft ertheilt Herr Franz v. Struszynski, Danzig, Poggenpfuhl 45.

Einen jungen kräftigen Stellmacher, sowie einige Kutscher u. Hausdiener empfiehlt das Büreau Hl. Geistg. 27.

Zuverlässige Kinderfrauen für Stadt und Land, sowie saubere Stubenmädchen für Hotels und Privathäuser, Buffetmamsells, Ladenmädchen für Schank- und Material-Geschäfte, der polnischen Sprache mächtig, für Danzig und außerhalb empfiehlt (5267
J. Heldt,
Jopengasse Nr. 9.

Ein Kellnerlehrling
wird sofort gesucht Hundegasse 83

Eine mos. ältere Dame oder junge Wittwe w. zur Stütze d. Hausfr. (wo auch Kinder sind), von sofort gewünscht. Offerten unter 5264 in d. Expedition dieser Zeit. erbeten.

Eine alleinstehende geb. Wittwe, in allen Zweigen des Haushalts gründlich erfahren, sucht Stellung zur selbstständ. Führung einer Wirthschaft.
Gef. Offert. an Frau **Julie Lenser,** Neuenburg Westpr. erbeten. (5088

Eine anständige Wittwe sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle e. Herrn die Wirthschaft zu führen und sämmtliche Arbeiten zu verrichten.
Schwarzes Meer 15, I. (5251

Ein tüchtiger, praktisch erfahrener Landwirth (Pommer), 12 Jahre beim Fach, sucht baldigst Stellung.
Gef. Offerten 50 postlagernd Hirschfeld Ostpr. erbeten. (5227

Für 1—2 Schülerinnen ist Pension mit gewissenhafter Aufsicht und Pflege in gebildeter Familie zu haben Frauengasse 47, 1 Tr.

Zwei herrschaftl. Wohnungen,
1. Etage mit Erker u. 4. Etage, beide bestehend aus 4 Zimmern und allem Zubehör, sofort zu vermiethen in dem neuerbauten Hause Junkergasse Nr. 2, dem Dominikaner-Platz gegenüber. Eintritt in d. Garten. Pferdestallung. Näheres Breitesthor Nr. 128/129, 1 Treppe rechts.

Jäschkenthal 6 und 18 sind sofort auch später Winterwohnungen von 120—200 Thlr. zu vermiethen. Lage ganz geschützt, gesund, schön. (Eigene Wasserleitung zu besichtigen.)
Otto Retzlaff.

Ein Ladenlokal mit Wohnung
ist in meinem neuerbauten Hause Junkergasse 2, dem Dominikanerplatz und Markt gegenüber, sofort zu vermiethen. (5265
Daselbst ist auch ein
Geschäftskeller
mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, ebenfalls sofort zu vermiethen.
Das Nähere Breitesthor 128/29, 1 Treppe hoch. **M. Lichtenfeld.**

Danziger Allgemeiner
Gewerbe-Verein.
Donnerstag, d. 28. Oktober cr.,
Abend 8 Uhr,
Generalversammlung
(Etats-Genehmigung)

Kaiser-Passage,
Milchkannengasse Nr. 8.
Sehenswerth.
Localität für Familien geeignet.

Casino-Gesellschaft
Danzig.
Auf Grund des Beschlusses des Vorstandes der hiesigen Casino-Gesellschaft vom 28. August cr. werden die Mitglieder dieser Gesellschaft zu einer Generalversammlung auf
Donnerstag den 28. Octbr. cr.,
Nachmittags 5 Uhr
im Casinogebäude hierdurch ergebenst eingeladen. (5086
Danzig, den 21. October 1886.
Der Vorstand der Casino-Gesellschaft.

Restaurant Punschke,
Jopengasse 24.
Salvator-Bier
erste Sendung angekommen, verzapfe
4/10 **Liter 20 Pfg.**
Dieses hochfeine Malzbier empfehle hiermit ganz ergebenst auch in kleineren Gebinden zu Brauereipreisen mit Hinzurechnung der Fracht. (5236
Hochachtungsvoll
Ad. Punschke.

Feinstes
Culmbacher Export-Bier,
4/10 Liter 25 ₰,
empfiehlt (5270
Ch. Ahlers,
Langenmarkt 18.
Original-Gebinde von 40 Ltr. an sind zu haben.

Nach erfolgter Renovation
ist das
Restaurant
Portechaisengasse 7|8
wieder eröffnet.
Dasselbe wird nach alter Weise fortgeführt. (5272

Schweizer Halle
32, Heil. Geistgasse 32,
erlaubt sich dem hochgeehrten Publikum ganz ergebenst in Erinnerung zu bringen. Für freundliche Bedienung wird Sorge getragen.
5244) Hochachtungsvoll
A. Kersten.

Restaurant
„zum Hochmeister",
Frauengasse 10,
hält seine Räumlichkeit dem Publikum bestens empfohlen. Mittagstisch in und außer dem Hause, im Preise von 50, 60, und 75 ₰, sowie reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte zu billigsten Preisen. (5262
Eisbein mit Sauerkohl.
Königsberger Rinderfleck.
P. Usswaldt.

Restaurant
„Zur Wolfsschlucht".
Heute und jeden Montag Abend:
Familien-Concert
(Entree frei),
ausgeführt von Mitgliedern d. Kapelle des 4. Ostpr. Gren.-Reg. Nr. 5, wozu ergebenst einladet
5162) **A. Rohde.**

Kaffee-Haus zur halben Allee.
Dienstag, den 26. October cr. beginnen auf vielseitiges Verlangen wieder regelmäßig meine sehr beliebten
Kaffee-Concerte,
ausgeführt von dem Septett des 4. Ostpr. Grenad.-Regts. Nr. 5 unter persönlicher Leitung d. Musikdirectors Herrn C. Theil.
Anfang 3½ Uhr. Entree frei.
5161) **J. Kochanski.**

Wilhelm-Theater.
Dienstag, den 26. October 1886,
Anfang 7½ Uhr,
Große Specialitäten-Vorstellung
und **CONCERT.**
Monsieur Rodo Leon, Herr Stein, Gesangs- und Charakter-Komiker, Truppe Estrella, Herr O. Vetter, Mlle. Clairette, Troupe Hermandez, Mr. Adolphe, Auftreten sämmtlicher Specialitäten.
Preise der Plätze wie bekannt.
Billets im Vorverkauf sind zu haben b. Hrn. Otto Kresin, Cigarren-Geschäft, Breitgasse Nr. 28, Ecke der Goldschmiedegasse.
Hugo Meyer,
Director des Wilhelm-Theaters

Danziger Stadttheater.
Dienstag, den 26. October. 1. Serie blau. 28. Ab.-Vorst. P.-P. B. Die Fledermaus. Operette in 3 Acten von Johann Strauß. Opernpreise. Nach 8 Uhr Schnittbillets.
Mittwoch, den 27. October. 1. Serie blau. 24. Ab.-Vorst. P.-P. C. Zum 1. Male. Die Waldteufel. Schauspielpreise. Nach 8 Uhr Schnittbillets.

Theater-Perspective
in größter Auswahl bei
Bormfeldt & Salewski.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 16119 der Danziger Zeitung.

Montag, 25. Oktober 1886.

Danzig, 25. Oktober.

Wetter-Aussichten für Dienstag, 26. Oktober, auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte

Vorwiegend trübes, vielfach dunstiges, nebliges, kühles Wetter mit mäßiger, später auffrischender östlicher Luftbewegung. Strichweise Schneegestöber und leichter Regenfall wechselnd. Nachtfrost.

* **[Neue Postanstalt.]** Mit dem Tage der Betriebseröffnung der Eisenbahnstrecke Danzig-Praust-Carthaus (1. Novbr.) tritt auch in Straschin-Prangschin eine Postagentur in Wirksamkeit. Aus diesem Anlaß werden von dem gleichem Zeitpunkte ab nachstehende Ortschaften von dem Landbestellbezirke des Postamts Praust abgezweigt und dem der Postagentur Straschin-Prangschin zugetheilt: Artschau, Borrenschin, Emilienhütte, Eulenkrug, Goschin, Kl. Jetau, Gr. Jetau, Kränke, Lissau, Prangschin, Rexin, Gr. Saalau, Kl. Saalau, Schlangenberg, Straschin, Wimislowo.

* **[Telegramme nach Afrika.]** Für den internationalen Verkehr der portugiesischen Besitzungen an der Westküste von Afrika sind in Folge Weiterführung der unterseeischen Kabelverbindungen neuerdings die Telegraphenanstalten San Thome, Principe und Loanda eröffnet worden. Die Wortgebühren für die Beförderung von Telegrammen nach den genannten Orten betragen auf dem Wege über Frankreich, Cadix nach San Thome 6 ℳ 45 ₰, nach Principe 7 ℳ und nach Loanda 8 ℳ 40 ₰.

* Der evangelische Oberkirchenrath hat für die Zeit vom 3. bis 17. November für 20 evangelische Geistliche der preußischen Landeskirche einen Cursus eingerichtet, in welchem denselben Gelegenheit geboten werden soll, hervorragende Anstalten der Wohlthätigkeit in Berlin unter kundiger Führung kennen zu lernen. Aus Westpreußen ist der Prediger Rahn-Elbing auf Vorschlag des Consistoriums zur Theilnahme an diesem Cursus berufen.

* Vom ostpreußischen Ulanen-Regiment Nr. 8 ist eine Deputation, bestehend aus dem Commandeur, Obersten Esebeck, dem Rittmeister v. Holwede und dem Premier-Lieutenant Sembach, zum 25jährigen Jubiläum des Erzherzogs Karl Ludwig von Oesterreich, als Chef des Regiments, nach Wien gereist.

-w- **Aus dem Kreise Stuhm,** 24 Okt. Von Freitag Nachmittag an bis gestern früh hatten wir hier einen so starken Schneefall, daß die Schneemassen sich auf kaltgrundigen Ackerstellen fußhoch anhäuften und daselbst noch heute Nachmittag lagen. — Das am 13. d. M. in der Zwangsversteigerung von der Central-Boden-Credit-Bank in Berlin erstandene, über 240 Morgen große Thiessen'sche Grundstück zu Grünhagen bei Marienburg, bestehend aus durchweg gutem Weizenboden und Wiesen, ist an den Administrator Störmer aus der Umgegend von Danzig wieder verkauft worden.

ß. **Pillau,** 24. Oktober. Infolge des anhaltenden Oststurmes der letzten Tage sind sämmtliche nach hier bestimmten Dampfer ausgeblieben, weil dieselben zu ihrem Schutze andere Häfen aufsuchen resp. in denselben zurückbleiben mußten.

* Die Nachwahl zum Abgeordnetenhause im Wahlkreise Pr. Eylau-Heiligenbeil an Stelle des Landraths Dr. Fornet, dessen Mandat durch seine Ernennung zum Regierungsrath erloschen, ist nun auf den 15. November in Zinten anberaumt.

Bromberg, 23. Oktober. Für die Ermittelung des Brandstifters, durch dessen Schuld am 19. v. M. in Szymborze 63 Gebäude niedergebrannt sind, ist von der königlichen Regierung zu Bromberg eine Belohnung von 300 ℳ ausgesetzt worden. (O. Pr.)

Der Landschaftsgarten.

Für neue Gartenanlagen oder Gehölzanpflanzungen ist es nach der diesjährigen großen Dürre doppelt wichtig, eine recht tiefe Rajolung der Pflanzstellen bis zu 1 Meter vorzunehmen. Dasselbe ist auch auf Stellen erforderlich, wo bis jetzt Baumgruppen standen, die neu arrangirt werden sollen. Man kann nur durch gute Lockerung des Bodens die nöthige Feuchtigkeit wieder zuführen. Nach einem vorweg für jede Neuanlage herzustellenden Plan, ob dieselbe klein oder groß ist, werden zuerst die neuen Weglinien und dann die Gehölzgruppen nach diesem Plan abgesteckt. Um für die Rasenflächen und Gruppen eine größere Menge guter Erde zu gewinnen, läßt man aus den Wegen den guten Boden je nach der Stärke seiner Lage 20—30 Cmtr. tief ausheben und auf die daneben befindlichen Flächen werfen. In die ausgeworfenen Wege bringt man nach unten eine Lage Bauschutt und darüber kleingeschlagene Ziegel- oder Feldsteine, die zuletzt mit Kies festgewalzt oder gestampft werden. Nach diesen Arbeiten werden die abgesteckten Gruppen nach der anfangs gegebenen Anleitung rajolt und sodann noch mit der aus den Wegen ausgeworfenen guten Erde aufgefüllt. Demnächst sind die Rasenflächen zu planiren, recht tief umzugraben und hierauf auch die Löcher für die zu pflanzenden größeren Bäume, die einzeln und hainartig im Vordergrunde der Gruppen zu placiren sind, auf mindestens 1 Meter tief auszuwerfen. In gleicher Weise werden auch die Plätze für Blumen- und Blattgruppen auf 66 Cm. tief ausgehoben. So bleibt ein neues Gartenterrain in rauher Scholle während des Winters den atmosphärischen Einflüssen überlassen, bis im nächsten Frühjahr zu den Anpflanzungen, Rasenansaaten und Beeteinrichtungen geschritten wird. — Für ältere Gärten kommt nun die Zeit des Ausputzens und Beschneidens der Gehölzgruppen, wobei Durchsichten freigehalten, neue eröffnet, häßliche aber durch zweckmäßige Pflanzungen verdeckt werden müssen. Alte oder krüppelhaft gewachsene Bäume werden entfernt oder über der Erde abgehauen, damit sie wieder neu austreiben. Gehölzgruppen, die durchsichtig und kahl geworden sind, läßt man auf 1 bis 2 Meter über der Erde zurückschneiden wodurch die Gehölze zu neuen Trieben veranlaßt werden und wieder geschlossene, buschige Conturen erhalten. Sonst schneidet man in größeren Parks die Gruppen nur so lange, bis die verschiedenen Laubhölzer die ihnen eigenthümliche malerische Form angenommen haben; später werden sie nur noch vom trockenen Holze befreit und da, wo sie zu dicht stehen, mit der Axt gelichtet. Hierbei gilt der Grundsatz, daß man gewöhnliche und mangelhaft entwickelte Exemplare fortschlagen läßt, um schön geformten mehr Raum zur vollen Entfaltung zu gewähren.

R.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 23. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig holsteinischer loco 150,00 155,00 — Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 128—135, russischer loco still, 98—100. — Hafer und Gerste still. — Rüböl still, loco 41. — Spiritus fester, pr. Oktober 25½ Br., pr. Nov.-Dezbr. 25¼ Br., pr. April-Mai 25⅛ Br., pr. Mai-Juni 25¼ Br. — Kaffee fest, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum matt, Standard white loco 6,45 Br., 6,40 Gd., pr. Oktober 6,35 Gd., pr. Novbr.-Dezember 6,40 Gd. — Wetter: Trübe.

Bremen, 23 Oktober. (Schlußbericht) Petroleum niedriger. Standard white loco 6,25 bez.

Frankfurt a. M., 23. Oktober. (Effecten-Societät Schluß) Creditactien 226¼, Franzosen 194⅝, Lombarden —, Galizier 156, Aegypter 75,40, 4% ungar. Goldrente 84,00, 1880er Russen 85,10, Gotthardbahn 95,00, Disconto-Commandit 210,60, Mecklenburger 165,50, portugiesische Anleihe 88,85, Buenos-Ayres Anleihe 82,65. Behauptet.

Wien, 23. Oktbr. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 83,25, 5% österr. Papierrente 100,50, österr. Silberrente 84,20, 4% österr. Goldrente 113,30, 4% ungar. Goldrente 103,52½, 5% Papierrente 92,60, 1854er Loose 132, 1860er Loose 139,00, 1864er Loose 169,25, Creditloose 177,00, ungar. Prämienloose 121,00, Creditactien 279,20, Franzosen 239,50, Lombarden 107,80, Galizier 191,25, Lemb.-Czernowitz-Jassy-Eisenbahn 224,50, Pardubitzer 163,00, Nordwestbahn 170,00, Elbthalbahn 169,25, Elisabethbahn 242,00, Kronprinz-Rudolfbahn 190,50, Böhmische Westbahn —, Nordbahn 2310,00, Conv. Unionbank 208,50, Anglo-Austr. 108,75, Wiener Bankverein 102,50, ungar. Creditactien 287,75, Deutsche Plätze 61,35, Londoner Wechsel 125,20, Pariser Wechsel 49,40, Amsterdamer Wechsel 103,40, Napoleons 9,91, Dukaten 5,91, Marknoten 61,37½, Russische Banknoten 1,18¾, Silbercoupons 100, Länderbank 218,00, Tramway 199,00, Tabakactien 54,00.

Amsterdam, 23. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen pr. Mai —. Roggen pr. Oktober 118—119, pr. Marz 125.

Antwerpen, 23 Oktober Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 15¾ bez. u. Br., pr. November 15½ bez., 15⅝ Br., pr. November-Dezbr. 15¾ Br., pr. Januar-März 16 Br. Ruhig.

Antwerpen, 23. Oktober Getreidemarkt (Schlußbericht.) Weizen höher. Roggen ruhig Hafer unbeebt. Gerste träge.

Paris, 23 Oktober. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, pr. Oktober 23,10, pr. November 23,10, pr. Nov.-Febr. 23,30, pr. Januar-April 23,60 Roggen ruhig, pr. Oktober 13,00, pr. Januar-April 13,60 — Mehl 12 Marques fest, pr. Okt. 51,90, pr. Novbr. 51,75, pr. Nov.-Febr. 52,10, pr. Januar-April 52,60 — Rüböl fest, pr. Oktober 57,00, pr. November 57,75, pr. November-Dezbr. 58,10, pr. Januar-April 59,00. — Spiritus träge, pr. Oktober 40,50, pr. Novbr. 40,50, pr. Novbr.-Dezember 40,50, pr. Januar-April 41,00 Wetter: Schön.

Paris, 23 Oktbr. (Schlußcourse.) 3% amortisirbare Rente 85,17½, 3% Rente 82,37½, 4½% Anleihe 110,32½, italienische 5% Rente 101,05, Oesterr. Goldrente 92⅜, ungar. 4% Goldrente 84⅝, 5% Russen de 1877 101,50, Franzosen 491,25, Lombardische Eisenbahn-Actien 225,00, Lombardische Prioritäten 324,00, Convert. Türken 13,80, Türkenloose 33,20, Credit mobilier 298, 4% Spanier 63⅜, Banque ottomane 500,00, Credit foncier 1407, 4% Aegypter 384. Suez-Actien 2071, Banque de Paris 756, Banque d'escompte 525, Wechsel auf London 25,32½, 5% privil. türk. Obligationen 345,00, Neue 3% Rente 82,25, Panama-Actien 415,00.

London, 23 Oktober. Consols 100⅛, 4proc. preußische Consols 104½, 5% italienische Rente 99⅛, Lombarden 9, 5% Russen de 1871 96, 5% Russen de 1872 95½, 5% Russen de 1873 97¼, Convert. Türken 13⅝, 4% fund. Amerikaner 132, Oesterr. Silberrente 68, Oesterr. Goldrente 91, 4% ungar. Goldrente 83⅜, 4% Spanier 62⅞, 5% privilegirte Aegypter 94¼, 4% unif. Aegypter 75⅝, 3% gar. Aegypter 97¾, Ottomanbank 9⅞, Suezactien 81¾, Canada Pacific 74, Silber —. Platzdiscont 3⅛ %.

Glasgow, 23. Oktbr. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 828 800 Tons gegen 631 258 Tons im vorigen Jahre. Zahl der im Betrieb befindlichen Hochöfen 66 gegen 91 im vorigen Jahre.

Liverpool, 23. Oktbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Amerikaner 1/16 d. billiger, Surats unverändert. Middl. amerikanische Lieferung ruhig.

Newyork, 23. Oktober (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,80¼, Cable Transfers 4,84, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅜, Erie-Bahn-Actien 35½, Newyorker Centralb.-Actien 112½, Chicago-North-Western Actien 117, Lake-Shore-Actien 92¾, Central-Pacific-Actien 47¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 63⅞, Louisville u. Nashville-Actien 54⅜, Union-Pacific-Actien 61, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94⅛, Reading u. Philadelphia-Actien 34¾, Wabash-Preferred-Actien 35¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 71⅜, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 101⅛. — Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 9¼, do. in New-Orleans 8⅝, raff. Petroleum 70 % Abel Test in Newyork 6¾ Gd., do. in Philadelphia 6¾ Gd., rohes Petroleum in Newyork — D. 6⅛ C., do. Pipe line Certificats — D. 65¾ C. Rother Winterweizen loco — D. 86½ C., pr. Okt. 85⅝ C., pr. Nov. — D. 86 C., pr. Mai 1887 — D. 95¼ C., Mais (New) 46. — Zucker (Fair refining Muscovados) 4 5/16. — Kaffee (Fair Rio-) 12⅛. — Schmalz (Wilcox) 6,45, do. Fairbanks 6,45, do. Rohe und Brothers 6,45. — Speck 6¾. — Getreidefracht 4½.

Newyork, 23. Oktober. Wechsel auf London 4,80¼, Rother Weizen loco 0,86½, pr. Oktober 0,85⅝, pr. November 0,86, pr. Mai 1887 0,95¼. Mehl loco 2,85. Mais 0,46. Fracht 4½ d., Zucker (Fair refining Muscovades 4 1/16.

Productenmärkte.

Königsberg, 23. Oktbr. [Wochenbericht von Portatius und Grothe.] Spiritus wurde in dieser Woche sehr reichlich zugeführt, so daß trotz der anhaltend regen Kauflust der Fabrikanten die bisherigen Preise nicht behauptet werden konnten. Locowaare hat seit letztem Sonnabend 1¼ ℳ eingebüßt. Termine wurden entsprechend billiger offerirt, doch zeigte sich erst zuletzt für Frühjahrssichten einige Kauflust. Zugeführt wurden vom 16. bis 22. Oktober 345 000 Liter, gekündigt 145 000 Liter. Bezahlt wurde loco 38, 37½, 37¼, 37 ℳ und Gd., Oktober 37 ℳ Gd., November 37 ℳ Br., November-März 37½ ℳ Br., Frühjahr 38, 37½, 37¾ ℳ Gd., Mai-Juni 38½, 38¼, 38 ℳ Gd. Alles pro 10 000 Liter % ohne Faß.

Stettin, 23. Oktbr. Getreidemarkt. Weizen loco

fester, 146—152, pr Oktbr.-Nov. 153,00, pr April-Mai 161,50. — Roggen unveränd., loco 117—121, pr Oktbr.-Nov. 122, pr April-Mai 128,00. — Rüböl fest, pr Oktober 44,50, pr April-Mai 45,70. — Spiritus fest, loco 34,90, pr Oktober-November 35,00, pr Nov.-Dezember 35,10, pr April-Mai 37,30. — Petroleum versteuert, loco Usance 1¾ % Tara 10,80

Berlin, 23. Oktober. Weizen loco 145—168 M., pr Oktober 150¼—150¾—150½ M., pr Oktober-Nov. 150¼—150¾—150½ M., pr November-Dez. 150¼—150¾—150½ M., pr April-Mai 159¾—160¼—160 M., pr Mai-Juni 161¼—161¾ M. — Roggen loco 123—130 M., mittel inländischer — M., feiner inländischer 127—127½ M. ab Bahn, pr Oktober 125¼ M., pr Okt.-November 125¼ M., pr November-Dezember 125½—125¾—125½ M., pr April-Mai 130½ M., pr Mai-Juni 131 M. — Hafer loco 110—146 M., ost- und westpr. 120—131 M., pomm. u. uckermärkischer 128 bis 131 M., schlesischer und böhmischer 123 bis 132 M., feiner schlesischer, böhmischer und preußischer 134—140 M. ab Bahn, russ. — M. frei Wagen, pr Oktober 111 M. nom., pr Oktober-Novbr. 111 M. nom., pr Novbr.-Dezbr. 111 M. nom., pr April-Mai 114¼—115—114½ M., pr Mai-Juni — M. — Gerste loco 115—185 M. — Mais loco 108 bis 115 M., pr Oktbr. 110 M., pr Oktbr-Novbr. 110 M., pr Novbr.-Dezbr. 110 M., pr April-Mai 112 M., pr Mai-Juni — M. — Kartoffelmehl loco — M., pr Oktbr. 16,50 M., pr Oktober-November 16,50 M., pr Novbr.-Dezbr. — M., pr Mai-Juni 16,70 M. — Trockene Kartoffelstärke loco — M., pr Oktober 16,40 M., pr Oktober-November 16,40 M., pr Nobr.-Dezbr. — M., pr April-Mai 16,70 M. — Feuchte Kartoffelstärke loco — M. — Erbsen loco Futterwaare 130—143 M., Kochwaare 150—200 M. — Weizenmehl Nr. 00 22,50 bis 21 M., Nr. 0 21—20 M. — Roggenmehl Nr. 0 18,75—17,75 M., Nr. 0 und 1 17,50—17 M., ff. Marken 19,40 M., pr Oktbr. 17,55 M., pr Oktbr.-Novbr. 17,45 M., pr Novbr.-Dezbr. 17,45 M., pr Dezbr.-Januar 17,45 M., pr April-Mai 17,75 M., pr Mai-Juni — M. — Rüböl loco ohne Faß 44 M., mit Faß — M., pr Oktbr. 44,8 M., pr Oktbr.-Novbr. 44,7 M., pr Novbr-Dezbr. 44,7 M., pr Dezbr.-Januar — M., pr April-Mai 45,8 M., pr Mai-Juni 46,1 M. — Spiritus loco ohne Faß 35,5 M., pr Oktober 35,9—36,3—36,2 M., pr Okt.-Novbr. 35,9—36,3—36,2 M., pr Novbr.-Dezbr. 35,9—36,3—36,2 M., pr Dezbr.-Januar — M., pr April-Mai 37,5—37,9—37,8 M., pr Mai-Juni 37,9—38,3—38,2 M.

Magdeburg, 23. Oktober. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 96 % 19,90, Kornzucker, excl. 88° Rendem. 18,90 M., Nachproducte excl., 75° Rendem. 17,00 M. Große Umsätze bei nachgebenden Preisen. Gem. Raffinade mit Faß 2[illegible],50 M., [illegible] Melis I. mit Faß 24,00 M. Ruhig.

Butter und Käse.

Berlin, 23. Oktober. (Wochenbericht von Gebr. Lehmann u. Co.) Butter. Anhaltende Stille ist die Signatur des vorwöchentlichen Marktes. Der schwächere Verbrauch erstreckte sich auch auf die bisher noch begehrteren feineren Sorten. Als Argumente dafür werden der größere Verbrauch von jetzt noch neu erscheinendem Pflaumenmus und Gänsefett, sowie auch die ungewöhnlich lang anhaltende milde Witterung angeführt. Während nun Landbutter schon stark im Preise nachgeben mußte, fangen auch für feine Gattungen an, die Notirungen langsam abzubröckeln. Wir notiren Alles pr 50 Kilogr.: Feine und feinste mecklenburger, holsteiner, vorpommersche und ost- und westpreußische 110—115 M., Mittelsorten — M., Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 105 bis 110 M., feine 110—115 M., vereinzelt 117 M., abweichende 95—100 M. — Landbutter: pommersche 85 bis 88 M., Hofbutter 90—93 M., Netzbrücher 85 bis 88 M., ost- und westpreußische 75—80 M., schlesische 83—85 M., feine 87 bis 90 M., Elbinger 80 bis 85 M., Tilsiter 80—85 M., bairische 77—80 M., Gebirgsbutter 80—83 M., ostfriesische 90—93 M., thüringer 90—93 M., hessische 90 bis 93 M., ungarische, galizische und mährische 67—70—74 M.

Berlin, 23. Oktbr. (Originalbericht von Carl Mahlo.) Käse. Hier ist keine Veränderung eingetreten. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 65—80 M., secunda und imitirter 45 bis 60 M., Holländer, echte Waare, 60 bis 70 M., rheinischer je nach Qualität 50—60 M., Limburger in Stücken von 1¾ ℔ 30—40 M., □-Backsteinkäse 15—24 M. für 50 Kilo franco Berlin.

Meteorologische Depesche vom 24. Oktober.

8 Uhr Morgens.

Original-Telegramm der Danziger Zeitung

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. u. Meeresspieg. red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.	Bemerkung.
Mullaghmore	771	ONO	4	heiter	7	
Aberdeen	774	SO	3	wolkig	9	
Christiansund	7·4	SSW	4	wolkig	6	
Kopenhagen	773	NNO	2	bedeckt	5	
Stockholm	779	NO	2	bedeckt	2	
Haparanda	771	still	—	Nebel	— 4	
Petersburg	772	still	—	bedeckt	— 3	
Moskau	772	O	1	bedeckt	—2	
Cork, Queenstown	767	ONO	3	heiter	10	
Brest	—	—	—		—	
Helder	771	O	3	wolkig	9	
Sylt	774	NO	3	bedeckt	6	
Hamburg	775	NNO	2	bedeckt	6	1
Swinemünde	772	SW	1	Dunst	7	2)
Neufahrwasser	772	S	1	bedeckt	3	3)
Memel	773	ONO	2	Nebel	1	
Paris	—		—	—	—	
Münster	770	NW	2	wolkenlos	4	
Karlsruhe	767	NO	2	heiter	6	
Wiesbaden	769	still	—	heiter	8	
München	769	NO	4	Dunst	4	
Chemnitz	772	OSO	1	wolkig	1	4)
Berlin	772	NNW	1	bedeckt	6	5)
Wien	770	NNO	1	wolkig	6	
Breslau	771	W	1	Regen	5	6)
Ile d'Aix	—	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	—	
Triest	768	still	—	halb bed	13	

1) Früh Nebel. 2) Regen. 3) Gestern Regen. 4) Nachtfrost. 5) Nebel. 6) Nachts etwas Regen.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = massig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung

Ein barometrisches Maximum von 776 Millimeter liegt über Südskandinavien, ein Minimum unter 760 Millimeter südlich vom Canal, hier starke östliche Winde verursachend, während das Minimum, welches gestern an der ostdeutschen Grenze lag, mit rasch abnehmender Tiefe nordwärts nach Wisby fortgeschritten ist. Bei schwacher Luftbewegung aus variabler Richtung ist das Wetter über Centraleuropa ziemlich trübe, stellenweise neblig oder dunstig ohne wesentliche Niederschläge. Die Temperatur ist in Deutschland, außer im Süden, gesunken; fast allenthalben liegt dieselbe unter der normalen. Der leichte Frost im Osten dauert fort und dürfte sich zunächst auch über Ostdeutschland ausbreiten.

Deutsche Seewarte.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 23. Oktober. — Wasserstand: plus 0,16 Meter. Wind: N. Wetter: Nachts Schneefall, kalt, windig.

Stromauf:

Von Magdeburg, Berlin, Stettin nach Thorn: Ehling; Hauswald, Brandt, Dommerich u. Co., Salge u. Schellert, Waldauer Braunkohlen-Industrie, Tobias, Oehne u. Willke, Kähne u. Bieberstein, Büttner, Motardt u. Co., Noß u. Schütze, Sorge u. Schma, Gebr. Eckstädt, Klotz, Lenzner, Noack, Leduc Freres Nachf., Glander u. Priebe, Garnison-Verwaltung, Müller u. Mann, Witte; Cichorien, Syrup, Graupen, Gurken, Erbsen, Grütze, Oel, Nuß, Kerzen, Farin, Zucker, Lichte, Rübenkreide, Blau, Gries, Cassia, Confect, leere Flaschen, Harzöl, Porzellan, Pappe, Schleifsteine, Medizinglas, Wagenfett, Schmalz, Strohsäcke, Firniß, Pomade.

Stromab:

Ciock, Lipschütz, Kaminczyck, Danzig, 2 Traften, 437 Plancons, 442 Mauerlatten und Timbern, 208 Rundkiefern, 76 doppelte u. mehrfache, 514 einfache, 168 gesägte eichene und 51 doppelte, 16 einfache, 3122 sächsische, 27 gesägte kieferne Eisenbahnschwellen.

Czanka, K. Lipschütz, Ulanow, Schulitz, 2 Tr., 1627 Elsen.

Kelm, Berl. Holz-Comtoir, Plaszow nach Stettin, Danzig, Schulitz, 6 Traften, 39 Kanteichen, 400 Stammenden, 495 Kanteichen, 2072 Balken, Mauerlatten, Timbern, 751 Sleeper, 330 Balken, Mauerlatten, 674 Faßdauben, 1 vierfache, 61 dreifache, 12 785 doppelte, 1462 und 2884 einfache, 116 gesägte eichene Eisenbahnschwellen.

Dieselben, 2 Traften, 931 Balken und Mauerlatten, 6835 einfache, 1 dreifache eichene und 40 doppelte, 807 einfache kieferne Eisenbahnschwellen.

Schultz, Sultan, Th. Spritfabrik, Sichtau u. Co., Dammann u. Kordes, Schwartz, Riefflin, von Thorn nach Kulm, Schwetz, Graudenz, Mewe und Königsberg. Güterdampfer „Oliva", 3445 Kg. Sprit, Spiritus, Spirituosen, 1162 Kg. Nudeln, 28 674 Kg. Wein, 320 Kg. leere Gebinde.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und [illegible] H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, [illegible] und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den [illegible]: A. W. Kafemann, [illegible] in Danzig.

Die „National-Zeitung" schreibt: Die unter dem Protectorat S. K. H. des Großherzogs von Sachsen stehende ständige Ausstellung für Kunst und Kunstgewerbe in Weimar hat mit ihrer diesjährigen Verloosung die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es kann auch nicht bestritten werden, daß dieselbe ihrem Ziele, der Förderung der Kunst und des Kunstgewerbes, in anerkennenswerthester Weise stetig zustrebt.

Wie wir gehört, sind bei erster und zweiter Klasse die Hauptgewinne recht bedürftigen Leuten zugefallen, die auch sofort Liebhaber fanden, welche die Gewinne zu ihrem hohen Werthe entsprechenden Preisen ankauften.

Die dritte Klasse der Ausstellungslotterie zu Weimar, deren Ziehung in kurzer Zeit stattfindet, bringt planmäßig noch 7000 Gewinne im Werthe von 450 000 M. zur Verloosung, darunter solche im Werthe von 60 000 M., 20 000 M., 10 000 M., 5000 M. bis herab zum niedrigsten im Werthe von 20 M.

Wie bei den ersten beiden Klassen erfolgt auch jetzt wieder die Anschaffung der Gewinne unter der besonderen Aufsicht eines großherzoglichen Regierungs-Commissars, so daß dem Spieler jede Sicherheit für die Wahrung seiner Interessen geboten ist.

Ein Act der Gerechtigkeit. Der „Berliner Zeitung" wird von hochachtbarer Seite geschrieben: Wenn es gilt, dem Geheimmittelschwindel entgegenzutreten, stehen wir in der vordersten Reihe der Gegner. Wir benutzen daher jede Gelegenheit, um unsere Leser zu warnen. Bei diesem Bestreben kann es wohl vorkommen, daß wir auch Mittel bekämpfen, die im großen Publikum allgemeinen Anklang finden. So erging es uns in einer der letzten Nummern, als wir des Längeren über die Brandt'schen Pillen uns ausließen. Dieser fachmännischen Ausführung tritt Jemand gegenüber, welcher sich nicht auf den Standpunkt des Mediciners, sondern auf den des Chemikers stellt. Derselbe schreibt uns: „Zunächst verstehen wir unter „Geheimmittelschwindel" jene Ausbeutung des Publikums, welche von irgend einem Müßiggänger durch Vorspiegelungen falscher Thatsachen vorgenommen wird. Es handelt sich hierbei nicht um eine zu leistende Hilfe, sondern um Geldschneiderei. Besser steht's unbedingt mit dem approbirten Apotheker Brandt, der seine Pillen für eine Mark anpreist. Als Fachmann kennt er die Wirkung der Mittel und weiß die Dosen richtig abzumessen. Unzählige Personen schwören auf die Schweizerpillen und lassen sich durch keinen Arzt von dem Gebrauch abhalten. Der Preis ist nach der Medicinaltaxe ein mäßiger Aber auch Aerzte haben die heilsame Wirkung der Brandt'schen Pillen anerkannt. Wir erinnern hier nur an das Vorkommniß mit einem unserer beliebtesten Universitäts-Professoren, der vor einigen Jahren während einer Krankheit von Brandt Schweizer-Pillen zugeschickt erhielt, die ihm so gute Dienste leisteten, daß er Brandt brieflich dankte. Wenn nun ein solcher Mann die heilsame Wirkung an sich selbst ausprobirt hat, so müssen wir Gerechtigkeit walten lassen und Fachleute nicht in einen Topf mit Betrügern werfen, bei denen jede öffentliche Warnung immer am Platze ist.